Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

No. 372. Bezirks-Fernsprecher No. 52. **Montag, den 12. August.** Bezirks-Fernsprecher No. 52. **1895.**

Abend-Ausgabe.

England und Deutschland.

Unser Londoner n-Korrespondent schreibt unterm 10. August: Alljährlich, wenn der Kaiser der Segelregatta in Cowes wegen nach England kommt, begrüßen die hiesigen Zeitungen dieses Ereigniß in kürzeren oder längeren Leitartikeln, je nachdem die sogenannte saure Gurkenzeit bereits ihre Schatten zu werfen und Stoff mehr oder weniger knapp zu werden begann. Ich erinnere mich, daß der „Standard“ bei früheren Gelegenheiten aus gleichem Anlaß von unserem Kaiser, genau wie neulich, als von Englands Freund und Bundesgenossen schrieb, und nahm auf Grund dessen sogar einmal Veranlassung, Sir Charles Dilke über die Möglichkeit eines deutsch-englischen Bündnisses zu befragen. Dieser hervorragende Politiker erklärte mir damals, daß ein solches nicht bestände, daß aber, sollte Lord Salisbury je irgend welche Verbindlichkeiten in dieser Hinsicht eingegangen sein, das Haus der Gemeinen, das zu jener Zeit von den Radikalen geleitet wurde, niemals das Geld bewilligen würde, um die bewaffnete Betheiligung Englands an einem Streite zu ermöglichen, bei dem es mehr als die direktesten Interessen Großbritanniens zu schützen gälte. Als geradezu spaßhaft darf es nun bezeichnet werden, daß soeben einer jener fast schablonenmäßigen Leitartikel des „Standard“ in der ganzen Welt eine fast grenzenlose Erregung hervorrief. Es läßt sich das nur damit erklären, daß die Zeiten besonders ereignißschwanger sind, und daß darum selbst allgemeinen Redensarten eines angeblich halboffiziösen Organs ganz besondere Bedeutung beigemessen wird. Wenn man indeß nur wüßte, auf welche Weise solche Leitartikel oftmals entstehen, würde man sich schwerlich über sie ereifern. Dem „Standard“ aber macht die Geschichte natürlich riesigen Spaß, und täglich füllt er nun seine Spalten mit den Aeußerungen der fremden Presse über jenes Artikelchen, das weder halboffiziös war, noch die englische Meinung wiederspiegelte, sondern einfach irgend einer harmlosen, unverantwortlichen Feder entschlüpfte. — Wahr ist allerdings, daß von Seiten der Regierung der kaiserliche Besuch zu einem ganz besonderen Ereigniß gemacht wurde. Der Premier richtete es so ein, daß er Se. Majestät sofort nach Ankunft begrüßen konnte, und er verblieb dann als Gast der Königin in Osborne, obgleich die dringendsten Geschäfte seine Anwesenheit in der Hauptstadt erheischten. Er kehrte denn auch am folgenden Tage dahin zurück und benutzte eine späte Stunde des Nachmittags, um den Gesandten der Türkei, der Vereinigten Staaten, Brasiliens und Japans, sowie dem russischen chargé d'affaires Audienzen zu ertheilen. Lord Salisbury hatte indeß dem Hoflager kaum den Rücken gekehrt, als der Herzog von Devonshire, der sogenannte Co-Premier, dann Balfour, der erste Lord des Schatzamtes und Führer des Unterhauses, und endlich Chamberlain, der Kolonialminister, gleichzeitig eintrafen, um dem hohen Gaste ihre Aufwartung zu machen. Diese vier Minister, augenblicklich die mächtigsten und einflußreichsten Männer in England, würden sich so kurz vor Eröffnung des Parlamentes kaum nach der Insel Wight begeben haben, wenn sie nicht besondere Zwecke verfolgten. Worauf diese hinausliefen, läßt sich leicht errathen, wenn auch von den stattgefundenen pourparlers vorerst noch nichts an die Oeffentlichkeit drang. Daß das Zusammenwirken der westeuropäischen Republik mit dem Selbstherrscher des Ostens den britischen Interessen zuwider läuft und England leicht in einen Krieg verwickeln könnte, haben die Ereignisse der jüngsten Zeit gezeigt. Man sucht deshalb durch die Annäherung an den Dreibund ein Gegengewicht für die franco-russische Verbrüderung zu schaffen. Das konservativ-unionistische Kabinett neigt einer thätigen auswärtigen Politik zu und wird darin von einer überwältigenden Majorität unterstützt. Lord Salisbury ist nicht im Mindesten geneigt, Ueberhebungen des Zweibundes ruhig hinzunehmen, die er indeß jedenfalls schon heute voraussieht. Mittlerweile wird nun die Lage der in China wohnenden Engländer und sonstigen Ausländer zusehends gefährlicher. Nicht allein folgte der Ermordung der Missionare in Fukien ein Angriff auf die britische und die amerikanische Station in Futschau bei Canton auf dem Fuße, der allerdings weniger tragisch verlief, da nur Hab und Gut verloren ging und keine Mordthaten verübt wurden, sondern es hat auch den Anschein, als ob die Fremden überall in China, mit möglicher Ausnahme der Vertragshafenplätze, durch den Fanatismus der Eingeborenen unmittelbar gefährdet wären. Unter solchen Umständen sollten alle Mächte gemeinsam handeln, um einerseits die bereits begangenen Verbrechen zu ahnden und anderseits Leben und Eigenthum der europäischen und amerikanischen Staatsangehörigen zu schützen. Die Pekinger Regierung fügte sich allerdings ohne allen Widerspruch den Forderungen, die der britische Gesandte stellte, um die Missethäter von Kutscheng zu bestrafen, und stellte dem englischen Konsul in Futschau sofort Truppen zur Verfügung, die ihn zu seiner Sicherheit nach dem Schauplatz der Mordthaten begleiteten. An Ort und Stelle angelangt, überließ sich die Soldateska jedoch dem Zeitvertreib, die Ueberreste des Hauses des ermordeten Pastors und die daran stoßenden Gebäulichkeiten vollends auszuplündern. Dieser Vorfall liefert den besten Beweis, daß China unfähig ist, die im Innern des Landes lebenden Europäer und Amerikaner zu beschützen, und das giebt den Mächten eigentlich freie Hand. Rußland und Frankreich dürften aus politischen Gründen zögern, ohne Weiteres einzugreifen, und es fragt sich nun, ob die Vereinigten Staaten und England zusammengehen und eventuell von Deutschland begleitet sein werden. Das wäre der erste Anlaß zu einer Trennung des Zweibundes von den übrigen Staaten, und wenngleich dem auch keine besondere Wichtigkeit beigemessen werden könnte, würde das Ereigniß doch einen schroffen Gegensatz zwischen dem Dreibunde und seinen Freunden einerseits und dem Zweibunde anderseits markiren.

Politische Tages-Rundschau.

— Zur marocanischen Frage meldet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die Rückberufung des deutschen Geschwaders aus den marocanischen Gewässern, die bereits verschiedene Blätter zu melden wußten, ist nunmehr in der That erfolgt, nachdem die marocanische Regierung die verlangte Genugthuung für die Ermordung des Reichsangehörigen Rockstroh geleistet hat. Diese Genugthuung besteht zunächst in der Zahlung einer Summe von 200,000 Francs, die zur Schadloshaltung der Mutter des Ermordeten, der Leipziger Firma, für die derselbe thätig gewesen ist, sowie zur theilweisen Bestreitung der dem Reiche aus der Sache erwachsenen Unkosten Verwendung finden wird. Ferner ist der Rest der für die Ermordung des Reichsangehörigen Neumann geschuldeten Summe im Betrage von 50,000 Francs, der erst im Oktober dieses Jahres fällig war, schon jetzt baar entrichtet worden. Außerdem hat der Sultan die Absetzung der Beamten ausgesprochen, deren Verhalten in der Angelegenheit Rockstroh der kaiserlichen Regierung Anlaß zu berechtigten Klagen gegeben hatte. Dem kaiserlichen Vertreter in Tanger ist hierüber eine amtliche Mittheilung der marocanischen Regierung zugegangen. Da außerdem eine Bestrafung der an der Mordthat direkt betheiligten Personen von marocanischer Seite wiederholt zugesagt worden ist, hat die von der Regierung des Sultans gewährte Sühne als ausreichend erachtet werden können. Es sind jetzt nur noch Nebenpunkte zu ordnen.

— Nationalitäten-Kongreß in Budapest. Ein Theil der zum Nationalitäten-Kongreß eingetroffenen rumänischen, serbischen und slovenischen Vertreter, denen, obgleich sie mit Legitimationskarten versehen waren, der Eintritt in den Verhandlungssaal verwehrt wurde, versammelte sich zur Unterschreibung eines Protestes, in welchem Namens Tausender von Rumänen, Serben und Slovenen aufs Entschiedenste gegen die Beschlüsse der Nationalitäten-Versammlung Verwahrung eingelegt und der ungarischen Regierung nahe gelegt wird, die Versammlung zu verbieten, da dieselbe sowohl für die Nationalitäten als auch für das Vaterland gefährliche Intentionen verfolge. Das auf dem Nationalitäten-Kongresse verlesene und als einstimmig angenommen verkündigte Programm besteht aus 21 Punkten. Dasselbe wünscht hauptsächlich Wahrung der Integrität des Landes, dem jedoch ein Volk nicht das Gepräge geben dürfe, einen Bund zwischen Slovenen, Rumänen und Serben unter Aufrechterhaltung des bisherigen Programms der nationalen Autonomie im Rahmen der Komitatseintheilung, Reform des Nationalitäts- und Wahlgesetzes, Revision der kirchenpolitischen Gesetze 2c. Nach unbedeutenden Zwischenfällen wurde der Kongreß unter Absingung des „Hej Slovanje“ geschlossen.

— Zur Lage in Bulgarien. Den Blättern von Sofia zufolge soll die Koalition zwischen der liberalen antirussischen Partei, den Anhängern Stambulows und Radoslawows eine vollzogene Thatsache sein, nachdem Stambulows Tod die persönlichen Differenzen beseitigt habe. Petkow wird die Führung übernehmen. — Das Journal „Mir“ bespricht die für Montag Vormittag erwartete Ankunft des Prinzen Ferdinand in Sofia und bemerkt dazu, daß die Stadtverwaltung Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange treffe. Das Blatt billigt diese Absicht und fügt hinzu: Wir müssen mit allen Kräften unsere Liebe und Anhänglichkeit an den Fürsten Ferdinand bezeugen und seinen äußeren und inneren Feinden beweisen, daß ihre Angriffe keine andere Folge gehabt haben, als unsere Liebe für den Fürsten und die Dynastie zu erhöhen. — Die Organe Radoslawows besprechen in abfälliger Weise die Nachrichten über die angeblich beabsichtigte Unabhängigkeits-

Züricher Studentinnen.

In der „Neuen Deutschen Rundschau“ giebt Dr. Käthe Schirmacher in einem ausführlichen Aufsatz interessante Schilderungen über das Leben der weiblichen Studirenden in Zürich, ihre Beziehungen zu den Bürgern, Professoren und männlichen Kommilitonen. Wir entnehmen den lesenswerthen Ausführungen Folgendes:

Die Universität Zürich als Behörde und Verwaltung begegnet ihrer gemischten Hörerschaft mit vollster Gerechtigkeit und macht nie einen Unterschied zwischen Männern und Frauen. So kennt die Züricher Amtssprache denn auch nur „Studirende“, nicht etwa — wie das in Deutschland Usus geworden — Studenten und Studentinnen. — Kurz, von oben herab ist der studirenden Frau nichts in den Weg gelegt, und von Amts wegen kann sie sich dort ebenso als „akademischen Bürger“ fühlen wie ihre männlichen Kollegen. Aber die Stadt denkt schon ganz anders; sie zerfällt ja auch in zwei ganz scharf geschiedene Theile: die alte Stadt unten am See und die Universität mit Studenten- und Professorenviertel oben am Berge. Und beide haben sehr wenig Gemeinsames. Unten am See wohnt der Züricher Groß- und Kleinhandel, hält sich der Schweizer Patrizier reich und ablehnend in schönen, alten Häusern; oben am Berge wohnt ein buntes, internationales Völkchen in Miethshäusern, und selbst der Verkehr der Universitätsprofessoren — sofern sie nicht eingesessene Schweizer sind — geht selten in das untere Zürich hinab. — Denn dieses untere Zürich ist streng konservativ: nimmt es den studirenden Mann als ein Kulturerforderniß, so hält es die studirende Frau (gemeinhin) für eine unzulässige Neuerung, und da es diese nicht abthun kann, so dreht es ihr den Rücken. Folgende kleine Geschichte, die thatsächlich passirt ist, läßt das deutlich erkennen: Eine junge Deutsche, die ihre Pensionszeit mit zwei jungen Züricherinnen in Lausanne verlebt hat, erhält die Erlaubniß zu studiren. Sie schreibt freudestrahlend an ihre Freundinnen, „daß sie nach Zürich kommen werde“, und erhält ebenso freudestrahlende Einladungen, die jungen Damen in ihrem Elternhause aufzusuchen. — In ihrem Dankbrief fügt die kleine Deutsche bei, daß sie als Studirende nach Zürich kommen werde. Darauf von der einen Seite eisiges Schweigen, von der anderen die schüchterne — wahrscheinlich von der Mama inspirirte Antwort: man werde sich sehr freuen, Hildegard auf der Straße zu begegnen. Und diese Ueberzeugung, daß man wohl mit einer Studirenden amtlich und sachlich verkehren, sie aber gesellschaftlich trotzdem nicht für voll gelten lassen kann, diese Ueberzeugung ist nicht nur in Züricher Patrizier-, sondern auch in Züricher Professorenkreisen noch anzutreffen, und es kann geschehen, daß derselbe Mann, der im Seminar oder Vorlesungszimmer seiner Schülerin vollste Gerechtigkeit widerfahren läßt, sie, wenn er ihr im Ballsaal begegnet, kaltblütig schneidet. Warum? Nicht etwa, weil er, sondern einfach, weil ein Theil der kleinen Züricher Welt schlecht von ihr denkt und er — über seine Amtspflicht hinaus — sich nicht berufen fühlt, für „Frauenrechte“ einzutreten. Die Art, wie ein jeder der Professoren sich im Eingeinen zu seiner weiblichen Hörerschaft stellt, wie er Eitkeiten- oder Taktfragen löst, ist ungemein interessant zu beobachten. Schon die Anrede dieser gemischten Versammlungen z. B. giebt zu den verschiedensten Variationen Anlaß, und jede ist einem Glaubensbekenntniß in Sachen Frauenemanzipation gleichzuerachten. Der Eine, die Saalthür aufreißend und mit Bergsteigerschritten das Katheder erklimmend, ruft laut: „Geehrte Anwesende“ und setzt sich so einfach über die Schwierigkeit weg. Der Andere, am historischen Rechte festhaltend, das doch die Universitäten zuerst für den Mann schuf, sagt milde und ernst: „Meine Herren und Damen“. Ein Dritter — obgleich die Hälfte seiner Zuhörerschaft aus Frauen besteht, schleudert ein: „Meine Herren“ — in den Saal, und ein Vierter sagt mit ebenso bewußter Absicht: „Meine Damen und Herren“. — Eine schlaflose Nacht soll es einmal einem Privatdozenten, der drei Hörer und eine Hörerin hatte — gekostet haben, ob er nun: „Meine Herren und meine Dame“, oder umgekehrt oder einfach: „Geehrte Anwesende“ sagen sollte.

Soweit meine Erfahrung reicht, geht der persönliche Verkehr zwischen Schweizer Professoren und ihren ausländischen Schülerinnen über den Hörsaal, das Seminarzimmer, einen gemeinsamen Nachhauseweg nicht hinaus: stets bereit, eine höfliche Frage schnell und gewissenhaft zu beantworten und in allem Wissenschaftlichen zu helfen, schieben sie die Individualität, die vor ihnen steht, und das Problem, das sie verkörpert, vollkommen von sich ab. — Mit ihren Schülern kommen sie von Zeit zu Zeit in einem Bierhause zusammen, was gewiß keine ideale Vereinigung, immerhin aber besser als gar keine ist. Hiervon nun ist die Frau ausgeschlossen und wird es bleiben, bis nicht eine andere Form der Privatgeselligkeit erwählt wird, die nämlich im Professorenhause. — Man findet diese Art der Geselligkeit und des Verkehrs von Lehrer und Schülerin aber auch in Zürich und zwar — so weit meine Erfahrung reicht — gerade in den Häusern deutscher Professoren, die, wenn sie einmal dies „Land der Freiheit“ betreten, anscheinend Züricher Freisinnige Anschauung haben. Man trifft diese schöne und reiche Geselligkeit in den kleinen, rosen- und redenumrankten Professorenhäusern der Universitätsstadt, in denen neben einem großdenkenden Manne eine hochsinnige Frau das Regiment führt. Denn diese „Gebüllfin“ kann ein Züricher Universitätsprofessor dabei absolut nicht entbehren, und sie muß hochsinnig sein, weil sie sich sonst niemals in die eigenartigen Verhältnisse hineinfinden kann, die daraus entstehen, daß Mann und Frau sich auf wissenschaftlichem Gebiet als Lehrer und Schülerin begegnen. Wer aber ein solches Haus findet und dort frei aus- und eingehen darf, der vergißt das sein Leben lang nicht und trägt den reichsten Gewinn für alle Zeit davon.

Ein solcher Verkehr mit einem gütigen und einsichtsvollen Lehrer gehört zu den Edelsten, was Zürich bieten kann. Dicht daneben steht dann der Verkehr mit gleichgesinnten Kollegen beiderlei Geschlechts. Zürich verdient den Namen einer „Arbeitsuniversität“ vollauf. Ein paar bunte Bänder und Mützen trifft man wohl auch unter den hellen Frauenkleidern in den Sälen und Wandelgängen; sie gehören einigen Schweizer schlagenden Verbindungen an, „Fossingia“, „Helvetia“ 2c., und die Mitglieder dieser Verbindungen sind es auch, die noch einen stillen Protest gegen das Frauenstudium erheben, indem sie — ich bitte nicht zu lachen — die studirenden Frauen von den Einladungen zu ihrer alljährlichen „Maifahrt“ ausschließen und sich ihre Damen nur aus der „guten Züricher Gesellschaft“ wählen. Aber da scheint ihre Feindseligkeit auch aufzuhören, und daß sie sonst roh gegen ihre Kolleginnen aufgetreten seien, habe ich nie gehört. Man wird überhaupt in der Form fast nie einen Verstoß auf der Universität wahrnehmen, das geht Alles ganz glatt. Aber wer länger dort ist und mitarbeitet, der merkt mit der Zeit doch, daß Brodneid, Uebelwollen, Haß und Neid durchaus noch unter der Asche schlummern, daß sie in Zürich ebenso bestehen wie die Gefühle achtungsvoller Freundschaft und fröhlichen Zusammenstrebens.

Die aber kennt man dort auch, und nichts giebt der Universität einen eigenartigeren Zug als dies kameradschaftliche Nebeneinander von Männern und Frauen. Die Vorlesungen sind auf allen Fakultäten gemeinsame, und ein Professor, der einmal für seine weiblichen Studirenden einen besonderen Kurs las, hat durchaus nicht allgemeine Dankbarkeit geerntet. Denn gerade die Haltung in

erklärung Bulgariens. Die Zeitungen machen die Regierung für die Folgen eines solchen Ereignisses verantwortlich. Der Korrespondent der „Neuen freien Presse" in Sofia dementirt kategorisch alle Nachrichten, welche über eine beabsichtigte Unabhängigkeitserklärung Bulgariens umlaufen. Der Fürst, schreibt der Korrespondent, denke durchaus nicht daran, extreme Schritte zu unternehmen. Es werde in Bulgarien nichts geschehen, was ernste Komplikationen herbeiführen und den Frieden Europas stören könnte. — Wir erhalten noch folgendes Telegramm aus Berlin, 12. August:

Das „Kleine Journal" meldet aus Sofia: Zum bevorstehenden Empfang des Fürsten Ferdinand werden großartige Vorbereitungen getroffen. Die Straßen werden aufs Reichste mit Kränzen und Fahnen dekorirt. Es sind große ostentativ-dynastische Kundgebungen zu erwarten. Gestern ist ein neues Blatt unter dem Titel „Armee-Zeitung" ausgegeben worden, über welches mitgetheilt wird, daß es das Organ einer Anzahl dem Fürsten unbedingt ergebener Offiziere ist und infolge einer Versammlung des Generalstabes erscheint. In der ersten Nummer heißt es: Die Armee hat jetzt, wo Fürst und Land von Gefahren bedroht sind, die Pflicht des Eingreifens in die politischen Kämpfe. Die Russophilen unter Zankow und Karawelow müßten zum Wohle Bulgariens entwaffnet werden. Zwei Auswege habe der Fürst vor sich, entweder die Konstitution für 10 Jahre aufzuheben und inzwischen zu versuchen, das Volk zur politischen Reife heranzubilden oder Radoslawow ans Ruder zu stellen, weil dieser allein Energie genug besitze, Ordnung zu schaffen. Allerdings wird Radoslawow im gegebenen Falle die Partei Stambulows erst für sich gewinnen müssen. Bulgarien würde in Zukunft nur noch zwei Parteien haben, nämlich Anhänger Stambulows und Anhänger Radoslawows.

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser in England.** Aus Penrith, 11. August, wird gemeldet: Der Kaiser ist heute früh, 8½ Uhr, mit Extrazug von Southampton an der Station Clifton-and-Lowther angekommen, wo Lord Lonsdale den Kaiser erwartete und sofort nach Lowther-Castle geleitete.

* **Generalpostmeister v. Stephan** hat am Samstag Rapperlsweiler verlassen, wo er unterbrochen seit dem 23. Juli mit Gemahlin und Tochter weilte, um sich nach Dortmund zur Einweihung des neuen Postgebäudes zu begeben.

* **Rundschau im Reiche.** Die beiden bulgarischen Studenten, welche in Berlin freigesprochen worden sind, wurden auf dem Polizeipräsidium amtlich angewiesen, das preußische Staatsgebiet binnen acht Tagen zu verlassen, während welcher Zeit sie unter Polizeiaufsicht stehen. Raynow wird sich nach Bulgarien, Jwanow nach der Schweiz begeben. — Freiherr v. Stumm wurde wegen der Duell-Forderung an Professor Wagner zu vierzehn Tagen, Bopelius als Kartellträger zu fünf Tagen Festungshaft verurtheilt. — Die deutsche Anthropologische Gesellschaft wählte Speyer zum Ort der nächstjährigen Tagung.

Ausland.

* **Frankreich.** In Remiremont wurde am Sonntag ein Denkmal zur Erinnerung an die im Kriege 1870/71 gefallenen Soldaten in Gegenwart des Unterrichtsministers Poincaré enthüllt. Méline hielt die Einweihungsrede. Darauf ergriff der Minister das Wort und führte aus, daß eine Feierlichkeit wie die heutige beweise, mit welch unveränderlicher Pietät Frankreich die Trauer um die Opfer des Krieges bewahrt und Tapferkeit im Unglück ehrt.

* **Rußland.** Die Krönung des Kaiserpaares wird, wie jetzt verlautet, in der zweiten Hälfte des April nächsten Jahres stattfinden.

* **Asien.** Nach einer Meldung des Reuterschen Büreaus aus Peking ist von den durch das Gemetzel in Kucheng Betroffenen der Säugling der Pfarrerfamilie Stewart seinen Verletzungen erlegen. Es ist dies das elfte Opfer des Ueberfalles. Der britische Kreuzer „Rainbow" und der amerikanische Kreuzer „Detroit" begeben sich nach Futchau.

* **Amerika.** Aus Washington, 11. August, wird gemeldet: Ein auf der europäischen Station befindliches amerikanisches Kriegsschiff ist nach Syrien beordert worden, um die dort lebenden Bürger der Union zu schützen und bezüglich des Angriffes auf die amerikanische Missionsschule in Tarsus eine Untersuchung anzustellen. — Der Präsident der „Vereinigung zum Schutze der Baumwollpflanzer in Galveston" hat ein Cirkular erlassen, in welchem den Pflanzern empfohlen wird, vom Ertrage der Baumwollernte im Verhältniß ein Drittel weniger als in der vorigen Saison auf den Markt zu bringen. Das Cirkular erregt im Süden allgemeines Interesse, da der Augustbericht des Ackerbauamts während des Monats Juli eine Abnahme des Durchschnittsstandes der Baumwollernte von 82,8 auf 77,9 Prozent feststellt, der niedrigste Stand, welcher je für August berichtet worden ist. — Nach einem Bericht des Ackerbauamts hat die Maisernte sich während des Monats Juli ungefähr um 3 Points gebessert. Dagegen ist der Durchschnittsstand des Frühjahrsweizens 6 Points schlechter als am 1. Juli. Hafer ist 1 Point besser. Frühjahrsroggen hat sich seit 1. Juli um 7 Points gebessert, Gerste um 4,7 Points verschlechtert. Der Durchschnittsstand der Baumwollernte beträgt 77,9 Points, der niedrigste Stand, welcher bisher zu Anfang August gemeldet wurde. Derselbe ist hauptsächlich den Regengüssen zuzuschreiben. Der Durchschnittsstand des Frühjahrsweizens beträgt 85,9, der Gerste 84,2, des Frühjahrsroggens 84, des Hafers 88,3, von Mais 102,5 Prozent.

Aus Kunst und Leben.

* **Königliche Schauspiele.** Entgegen unserer am Samstag gebrachten, von zuständiger Seite herrührenden Mittheilung schreibt uns die Theaterleitung: Trotz angestrengtester Thätigkeit Seitens der Unternehmer für die auszuführende Erweiterung der maschinellen Anlagen im Königlichen Theater ist es denselben infolge des außergewöhnlich kurz bemessenen Termins nicht möglich geworden, die Arbeiten so zeitig zu vollenden, daß die Vorstellungen am 18. August cr., wie beabsichtigt, wieder beginnen können. Es sieht sich deshalb die Intendantur veranlaßt, um die nöthige Garantie für ein tadelloses Funktioniren der ausgeführten Anlagen zu erhalten und hierdurch in der kommenden Saison vor unliebsamen Störungen im Betrieb gesichert zu sein, das Theater vorläufig noch bis Ende August zu schließen. Dem gesammten Künstlerpersonal ist ein Nachurlaub bis zum 22. August bewilligt worden.

* **Spangenberg'sches Konservatorium für Musik** (Taunusstraße 40). Morgen, Dienstag, den 13. d. M., finden im Kasinosaale (Friedrichstraße) die Prüfungen eines Theiles der verschiedenen Klassen statt und zwar um 2 Uhr: Elementar- und Mittelklasse, 4½ Uhr: Mittel- und Oberklasse und um 8 Uhr Abends: Oberklasse. Im Ganzen gelangen etwa 80 Nummern zum Vortrag, darunter Klaviere, Violin-, Cello- und Ensemblestücke. Die Abendprüfung bringt an bemerkenswerthen Nummern: Klaviersonate in C-dur op. 53, Violinsonate und Violinromanze in F-dur, sämmtlich von Beethoven, Klaviersoli von Raff und Chopin 2c. Der Eintritt zu sämmtlichen Veranstaltungen ist frei. Die zweite Abtheilung der Prüfungen findet Ende Oktober ebenfalls im Kasino statt. Die Ferien beginnen Mittwoch, 14. August, und endigen am 18. September d. J.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. August.

— **Hof-Nachricht.** Von Schloß Montfort, 10. August, wird uns berichtet: J. J. K. K. H. H. Großherzog und Großherzogin von Baden, desgleichen J. K. H. die verwittwete Herzogin von Genua statteten heute J. K. H. der Prinzessin Luise, von Mainau aus mit Extraschiff anlangend, einen Besuch ab.

— **Erinnerungsfeier.** Am letzten Samstag beging das 80. Regiment am Nationaldenkmal auf dem Niederwald seine Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Wörth, an welcher sich das Regiment ruhmvoll betheiligt hat. Das Regiment hatte zu dieser Feier seine Veteranen von 1870/71 freundlichst eingeladen, und viele fanden sich auch sehr zahlreich ein. Das gegenwärtig in Mainz zusammengezogene Regiment war nach Beendigung der Parade auf dem „großen Sand" bei Mainz auf zwei Schiffen, „Rhein" und „Arnold Walpod", nach Rüdesheim gefahren. Das in Wiesbaden verbliebene 4. Bataillon konnte nicht, wie beabsichtigt, auf einem dieser Dampfer in Biebrich aufgenommen werden, denn beide Schiffe waren derart überfüllt, daß die in Biebrich am Ufer harrenden Mannschaften auf einem dritten Dampfer („Lohengrin") nach Rüdesheim verbracht werden mußten. Unter Gesang und Musik fuhr man den Rhein hinunter nach Rüdesheim. Dort angekommen, ging es unter den Klängen der Regimentsmusik an den Weinbergen hinauf nach dem Denkmal der Germania. Vor dem Denkmal gruppirten sich im Halbkreis die Offiziere und die Veteranen; die Bataillone nahmen auf der unteren Terrasse Aufstellung. Dicht vor dem Denkmal standen die arg zerschossenen Fahnen der Bataillone. Von Offizieren, die in jener großen Zeit dem Regiment angehörten, waren anwesend die Herren: General-Major Müller, Inspekteur der Infanterieschulen (damals Hauptmann), Major v. Dirings hofen (damals Lieutenant), Major v. Henning auf Schönhoff (damals Lieutenant). Alle drei Herren sind bei Weißenburg resp. Wörth verwundet worden. Sie suchten und fanden Veteranen aus ihren damaligen Compagnieen und unterhielten sich freundlichst mit ihnen. Herr Divisionspfarrer Runge hielt eine auf den großen Krieg 1870/71 und speziell auf den Tag von Wörth sich beziehende Ansprache, die mit einem Gebet und dem Segenspruch endete. Herr Oberst Weise schloß seine militärische Ansprache an das Regiment mit einem 3-fachen Hurrah auf Kaiser Wilhelm II. Nach Beendigung der sehr würdigen Feier suchten sich die alten Veteranen gegenseitig auf, und es kam hierbei zu manchen ergreifenden Scenen. Alte Kriegskameraden fanden sich hier wieder zusammen, die in der Schlacht nebeneinander gekämpft, Freud und Leid gemeinschaftlich getragen haben und seit dieser Zeit sich nicht mehr gesehen hatten. Man rückte nach dem Jagdschloß ab, wo die Veteranen und das Regiment bewirthet wurden. In schönster Harmonie verbrachte man hier einige Stunden, bis Abends die Rückreise angetreten wurde. Viele der alten Veteranen gelobten sich, in 25 Jahren abermals ein solches Fest zusammen zu feiern, wenn sie nicht bis dahin zu einem anderen Appell haben antreten müssen.

— **Vor 25 Jahren.** Zu den braven Truppen des IX. Corps, denen am 18. August die schwere Aufgabe zufiel, fast den ganzen Tag durch im Feuer auszuhalten, gehörte auch das 4. Hessische Infanterie-Regiment. Es sollte durch hinhaltendes Gefecht den Feind festhalten, bis der Aufmarsch der Armeen erfolgt sei. Die 3. Compagnie lag dicht am Eisenbahndamme und in der Lisière des Bois de la cusse. Bei dieser Compagnie diente der bisherige Einjährige, Gefreite Karl Specht (jetzt Inhaber einer Immobilienagentur zu Wiesbaden. Die Red.). Zur Mittagszeit wurde ihm der gefahrvolle Auftrag, unter dem Feuer der Franzosen aus Amanvillers mit einer Patrouille am Bahndamme vorzuschleichen und sich über die Anwesenheit des Feindes in der nächsten Terrainspalte Aufklärung zu verschaffen. Schon im Vorgehen wurde er verwundet, ließ sich aber nicht von der weiteren Erfüllung seiner wichtigen Aufgabe abhalten. Allein kroch er vor — die Kugeln schlugen massenweise um ihn ein. Endlich gewann er den Eindruck, beobachtete genau und brachte Meldung zurück. Specht verblieb trotz heftigen Blutverlustes noch lange im Gefechte, und das Eiserne Kreuz lohnte sein muthiges Verhalten. — „Auch ich nahm an der Einnahme des Personenbahnhofs von St. Quentin Theil," erzählt der Regierungssekretär Herr Gernhardt hier — damals Gefreiter der 3. Compagnie 81. Regiments — „und gehörte zu den Ersten, die in das Gebäude eindrangen. Ein Paar Gewehrläufe, die sich auf mich richteten, schlug ich in die Höhe und mit dem Kolben auf die Kerle nieder. Geschossen wurde gar nicht mehr — immer gleich zu Leibe — das vertrugen die Franzosen weniger, wie das Schießen. Einem Offizier mußte ich erst mit dem Bajonett zu Leibe, ehe er seinen Degen hergab. Und als wir den Bahnhof hatten, da war die Arbeit noch nicht zu Ende. Jedes Haus in der Vorstadt wurde vertheidigt und gestürmt, und haufenweise brachten wir die Gefangenen zusammen. Mein Unteroffizier — Hagedorn —, dem ich stets zur Seite blieb, verstand's, d'ranzugehen, ehe die Kerle noch zur Besinnung kamen; und wenn er, seinen Musketeren voran, gleich den Ersten Besten mit seinen kräftigen Fäusten zusammenfließ, dann baten die Anderen schon um pardon. Für den Bahnhofsturm erhielten wir Beide das Kreuz, und das ist mir gerade eine besondere Ehre, denn der Hagedorn war riesig brav!"

— **Kurhaus.** Der Velociped-Spiral-Fahrer Herr Leonce wird auf vielseitigen Wunsch auch noch in dem heutigen, Montag, Abend-Konzerte die 60 Fuß hohe Riesen-Spirale durch Flammenfeuer auf Hochrad befahren. — Für das Gartenfest am Freitag ist die Aeronautin Frl. Pauline zu einer Ballonfahrt mit Doppel-Fallschirmabsturz gewonnen.

— **Das große internationale Wettfahren für Herrenfahrer,** welches die Kurdirektion gestern auf ihrer Wettfahrbahn in der neuen Anlage veranstaltet hatte, nahm bei dem für dieses Zweck äußerst günstigen Wetter und zahlreicher Betheiligung des Publikums einen in sportlicher Hinsicht höchst befriedigenden Verlauf. Das Rennen hatte bei den von der Kurdirektion ausgesetzten hohen Preisen (zusammen 1580 Mk.) viele bedeutende Rennfahrer angezogen. Die einzelnen Rennen zeigten im Allgemeinen sehr stark besetzte Felder, sie wurden durchweg scharf gefahren und boten einen guten Sport, wie denn diese Veranstaltung vor den gleichen der früheren Jahre sich in vielfachen Beziehungen günstiger gestaltete. Die sportliche Leitung der Veranstaltung hatten vorzugsweise Herren vom Frankfurter Bicycle-Klub übernommen. Hiesige Radfahrer waren im Preisgericht überhaupt nicht vertreten. Von den wenigen Wiesbadener Fahrern, die am Start erschienen, zeigte sich Ernst Zimmermann als der Beste. Er trat mit ausgezeichnet guten Rennfahrern erfolgreich in Konkurrenz und wurde durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf: I. Niederrad-Erinnerungsfahren. Offen nur für Amateure aller Länder, welche noch keinen ersten Preis in einem Hauptrennen auf der Rennbahn erworben haben. Strecke 2000 m (6 Runden). 3 Ehrenpreise (Gutscheine) Werthe: 50, 35 und 25 Mk. 68 Nennungen, 22 am Start, was gute Vorläufe erforderlich machte. Der Entscheidungslauf hatte folgendes Ergebniß: 1. E. Zimmermann-Wiesbaden 3 Min. 32⅗ Sek., 2. E. Dirheimer-Kaltenbaufen bei Hagenau 3 Min. 32⅘ Sek., 3. K. Lautermann-Darmstadt 3 Min. 33 Sek. — II. Niederrad-Hauptfahren. Offen nur für Geldpreisfahrer aller Länder. Strecke 5000 m (15 Runden). 3 Preise: 150, 100 und 75 Mk. Führungspreis: 50 Mk. 19 Nennungen, 8 am Start. 1. W. Koch-Frankfurt 8 Min. 30½ Sek., 2. K. Weck-Dortmund 8 Min. 30⅘ Sek., 3. Lothar Lehr-Frankfurt a. M. 8 Min. 50⅘ Sek. Den Führungspreis errang F. Schrodt-Köln, welcher sich schließlich nicht mehr zu placiren vermochte. — III. Niederrad-

---

den medizinischen Vorlesungen und Uebungen ist eine vortreffliche; das können besonders deutsche Mediziner, die herüber kommen, nicht genug rühmen, und mehr als einer, der diesen sachlichen Ernst der gemischten Hörerschaft wahrnimmt, erklärt, nunmehr wünsche, daß deutsche Hochschulen auf dieser Höhe noch nicht bländen.

Die deutschen Studenten — und weiblich sind es Mediziner — haben oft ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, daß die weiblichen Studirenden sich äußerlich so wenig von anderen Frauen unterscheiden. — Drei Freunde z. B., die daheim fabelhafte Mähr von den „Studentinnen" gehört, erzählten später mit Lachen, wie sie, kaum angekommen, sich in die Universitätsstraße gestürzt hätten, um die Fabelwesen zu studiren; sie hätten wohl alle möglichen Frauen und Fräulein dort gesehen, nichts aber, was ihren Erwartungen von Emanzipirtheit entsprochen, und so seien sie zu dem Schluß gelangt, die Studentinnen seien überhaupt noch gar nicht wiedergekommen. Und doch giebt es in Zürich des „Emanzipirten" genug, man muß nur einen Blick dafür haben und der Gelegenheit nicht aus dem Wege gehen. Da lange Zeit die „russische Studentin" für Zürich typisch gewesen, will ich auch zuerst von ihr sprechen. Ich weiß nicht, wie und wann gerade sie in einen so schlechten Ruf gekommen ist; was ich von Russinnen in Zürich gesehen habe, waren weit mehr rührende und oft bedauernswerthe Gestalten als flotte Umsturzkeimen. Wie manche habe ich tagtäglich mit blassen Gesichtern, dünnen Jäckchen und dürftigem Schuhwerk pünktlich ins Kolleg trotten sehen; von anderen erfuhr ich, daß sie ein monatliches Einkommen von 45 Francs hatten und davon Alles bestreiten mußten, was von Bedürfnissen und Ansprüchen an sie herantrat. Dabei mochten dann allerdings Zustände herauskommen, die Westeuropäern ungewohnt sind, und thatsächlich kommt es vor, daß Mitglieder der polnisch-russischen Kolonie sich zusammenthun, im Winter gemeinsam die Studentenbude des Frieren heigen lassen, gemeinsam einen Samovar aufstellen, gemeinsam Brod und Butter oder sonst was Gutes kaufen und gemeinsam bis in die tiefe Nacht hinein Cigaretten rauchen und in gewaltigen Reden die Welt verbessern, — die Mädchen dabei immer mit. — Gewiß, das sind uns fremdartige Zustände, und um sich in ihnen zu gefallen, um ein solches Leben überhaupt führen zu können, muß man vielleicht russische Gewohnheiten und asiatisches Nordenwesen im Blute haben. Aber ist das uns Ungewohnte auch gleich schlecht? Gewiß nicht, und in dieser polnisch-russischen Studentenkolonie, die ehrlich zusammenhält und ihre Frauen als durchaus gleichberechtigt betrachtet, liegt viel stiller Heroismus und viel reine Güte. Rein, das Seltsamen, Befremdenden giebt es in Zürich Manches; Freches und Unanständiges von Seiten der Studentinnen habe ich jedoch nie gesehen. Und kommt es einmal vor, daß ein Temperament durchgeht, so sind die Behörden lautlos und schnell bei der Hand, und in der Studentenschaft sorgt ein unerschütterlicher Corpsgeist dafür, daß Derjenige nichts davon erfahren. Fern aber von aller Frechheit und allem Uebermaß kann eine kindliche Frau in Zürich ein ungewöhnlich reiches und freies Dasein haben. Es ist heute noch schon so viel gemeinsames Terrain erobert worden, daß die beiden Geschlechter darauf ganz bequem stehen können. So hat sich die obere Stadt in erster Linie daran gewöhnt, daß Studenten und Studentinnen gemeinsam privat arbeiten. Im Winter versammelt man sich um eine Tasse Thee, im Sommer um eine Schale Obst und treibt dabei, was der Geist gerade eingiebt oder die Nothwendigkeit verlangt. Damit ist für Zürich-Oberstraß auch die Etikettenfrage erledigt, ob ein junger Mann — ohne Beisein einer Anstandsdame — das Zimmer eines jungen Mädchens betreten darf. Die Antwort lautet schlankweg: Ja, und man würde in Zürich glauben, sich gegenseitig das schlimmste Mißtrauensvotum zu geben und einander an die Ehre zu greifen, wollte man an diesem konventionellen Gebrauch etwas ändern. Einen anderen Vereinigungspunkt bildet die Musik. Wenn man die Woche über ordentlich gearbeitet hatte, so waren ein paar Stunden behaglichen Zusammenseins am Klavier eine wahre Erholung. Endlich sind die gemeinsamen Ausflüge in und um Zürich zu nennen, die an reinigender und erhebender Kraft alles Andere übertreffen, gemeinsames Forschen ausgenommen.

Residenz-Theater.

Sonntag, 11. August: Zum ersten Male: **„Das Brunnenmädchen von Wiesbaden".** Lustspiel in 4 Akten von Georg Horn.

Ein neues Lokalstück? Wer ist Horn? Ist er ein Wiesbadener? Oder hat sich Kranz hinter ein Pseudonym versteckt? Wozu? Das hat er doch nicht nöthig! So schwirrten gestern beim Betreten des Residenz-Theaters die Fragen durcheinander. Nun, ich will die brennende Frage sofort lösen, denn es ist nämlich eine kleine Eulenspiegelei der Direktion dabei. Vor 20 oder 24 Jahren war ein Stück sehr en vogue: „Das Brunnenmädchen von Ems", und aus Ems wurde hier natürlich Wiesbaden, und der Konsul Classen, der sonst sein Halsleiden kurirte, mußte natürlich einen Rheumatismus kriegen, um nach Wiesbaden gehen zu können. Sonst kommt von Wiesbaden allerdings nichts vor. Das Lustspielchen ist eines jener alten, netten Stücke, welche man sich immer noch einmal ansehen kann. Konsul Classen ist ein reicher Mann und hat eine Anzahl Verwandte, die theils auf seine Gutmüthigkeit, theils auf seinen Tod spekuliren. Zu den Ersteren gehört der Börsenagent Brinkmann aus Frankfurt a. M. und zu den Letzteren Frau Sibylle Grothjof, auch aus Frankfurt a. M., mit ihrem „Manneliche". Der Konsul macht ihnen einen Strich durch die Rechnung, indem er ein armes Brunnenmädchen, die Tochter eines alten Freundes, adoptirt. Im letzten Akt wird er gar todt gesagt, und nun erfolgt eine sehr komische Testaments-Eröffnung, der der lebend Zurückgekehrte ein fröhliches Ende bereitet. Gute gut — Alles gut! Den Konsul Classen spielte Herr Gustav Lemaitre, der jeden Abend in den größten Rollen auf der Bühne steht und eine äußerst anstrengende Sommersaison hinter sich hat, mit der ihm eigenen Bonhomie und liebenswürdigen Ruhe. Die Frau Rentiere Grothjof aus Frankfurt a. M. wurde von Lina Welty in einem vorzüglichen — „schwäbischen" Dialekt gesprochen, war aber sonst recht komisch mit ihrem „Manneliche" (Amelie Dellma). Besser gelang Herrn Hain der Frankfurter Dialekt, der sogar mit einigen Kraftausdrücken, wie „Oos" und „Laß Dich baamgeige", einen stürmischen Lacherfolg erzielte. Das Brunnenmädchen selbst spielte Frl. Ella Ullrich. In dieser jungen Künstlerin steckt entschiedenes Talent für naive Rollen, sie hat einen gewissen natürlichen Ton und auch Herzenswärme, aber sie müßte, um vorwärts zu kommen, mit eiserner Willenskraft an sich arbeiten. Vor Allem muß sie ihre zu heftigen, unschönen Bewegungen ablegen, muß den Schluß der Sätze nicht verschlucken, mit einem Worte, versuchen, ihr Talentchen durch künstlerisches Studium von all den Unarten zu befreien, die es nicht in seinem hellen Lichte erstrahlen lassen. Sie geht, wie wir hören, nach Elberfeld; nun da kommt sie bei Herrn Direktor Gettke an die richtige Schmiede. Dort ist eine Lotte Blitt entstanden, und wenn das Gold ihres Talents echt ist — Direktor Gettke ist der Regisseur, es zu heben. Von den übrigen Mitwirkenden nennen wir noch die Liebhaber Herrn Hermann und Herrn Burmester, sowie Frau Lemaitre als Christine und Herrn Felsing als Diener Konrad. Das Haus war nicht gut besucht. Nun allerdings war „Radwettfahren" und Abends Bombardement, und Herr Leonce fuhr auf seiner Spirale in die Luft. Manchmal, glaube ich, möchte Herr Direktor Fiala auch „Leonce" sein, um nämlich auch über den schlechten Besuch seines Theaters „in die Luft fahren zu können". ♂

Fahren mit Vorgabe. Offen nur für Amateure aller Länder. Strecke 2000 Meter (6 Runden). 3 Ehrenpreise (Gutscheine), Werthe: 80, 50 und 30 Mk. und silberne Zeitmedaillen. 40 Nennungen, 19 am Start. 1. Kuz-Dortmund (20 m Vorgabe) 3 Min. 4 Sek., 2. E. Dirheimer-Kaltenhausen (45 m Vorgabe) 3 Min. 4 1/5 Sek., 3. G. Kanzler-Offenbach 3 Min. 4 2/5 Sek. Die Zeitmedaille, welche für 3 Min. 5 Sek. festgesetzt war, konnte nicht ausgegeben werden, da der einzige Malfahrer Becker-Neuwied zu Beginn des Rennens stürzte, ohne sich jedoch zu verletzen. Mit ihm stürzten noch zwei Fahrer, die sich gleichfalls nicht verletzten. — IV. Niederrad-Fahren mit Vorgabe. Offen nur Geldpreisfahrern aller Länder. Strecke 1000 m (3 Runden). 3 Preise: 90, 60 und 40 Mk. 22 Nennungen, 11 am Start. 1. T. Herbel-Offenbach (40 m Vorgabe) 1 Min. 25 3/5 Sek., 2. F. Schrodt-Köln (15 m Vorg.) 1 Min. 26 Sek. — V. Doppelsitz-Zweirad-Fahren mit Vorgabe. Offen nur für Geldpreisfahrer aller Länder. Strecke 2000 m (6 Runden). 3 Preise: 120, 80 und 60 Mk. 4 Paare starten. 1. Hann- und Koch-Frankfurt (0 m Vorg.) 2 Min. 51 Sek., 2. Biermann-Darmstadt und Herbel-Offenbach (40 m Vorg.) 2 Min. 51 3/5 Sek., 3. Weck-Dortmund und Schrodt-Köln (10 m Vorg.) 2 Min. 53 Sek. — VI. Niederrad-Hauptfahren. Offen nur für Amateure aller Länder. Strecke 5000 m (15 Runden). 3 Ehrenpreise (Gutscheine) Werthe 120, 70, und 40 Mk. und silberne Zeitmedaillen. Führungspreis: Werth 40 Mk. 36 Nennungen, 10 am Start. 1. F. Becker-Neuwied 8 Min. 10 2/5 Sek., 2. Kuz-Dortmund 8 Min. 10 3/5 Sek., 3. E. Zimmermann-Wiesbaden 8 Min. 10 4/5 Sek. Die Zeitmedaillen, für 8 Min. 30 Sek. festgesetzt, wurden allen Startenden zugesprochen, bis auf zwei, von denen der eine stürzte, der andere aufgab. Der Führungspreis, von Becker und Zimmermann hart umstritten, wurde dem ersteren zugesprochen. Dagegen erhob Zimmermann Protest, der von Herrn Kurdirektor Hey'l dahin beglichen wurde, daß Zimmermann die Hälfte des Preises erhielt. — VII. Doppelsitz-Zweiradfahren mit Vorgabe. Offen nur für Amateure aller Länder. Strecke 2000 m (6 Runden). 3 Ehrenpreise (Gutscheine), Werthe: 100, 80, 40 Mk. 7 Paare starten. 1. Zimmermann-Wiesbaden und Georg-Frankfurt (35 m Vorg.) 2 Min. 50 1/5 Sek., 2. Baumann- und Reisenstein-Frankfurt (75 m Vorg.) 2 Min. 55 2/5 Sek., 3. May- und Lautermann-Darmstadt (10 m Vorg.) 2 Min. 56 1/5 Sek. Damit waren die Rennen, die zweimal durch die schönen, mit Gewandtheit und großer Sicherheit ausgeführten Produktionen des Herrn Karl Basserot, Kunstfahrers vom Frankfurter Bicycle-Klub, unterbrochen wurden, um 6 1/2 Uhr zu Ende. Wegen der den auswärtigen Fahrern ungewohnten engen Kurven der Bahn kamen, wie schon erwähnt, einige Stürze vor, die jedoch keine oder nur leichte Blessuren nach sich zogen. Nur der junge Fahrer Lothar Lehr von Frankfurt wurde von einem größeren Unglücksfall betroffen: er stürzte während einer Uebungsfahrt mit dem Tandem, brach das linke Bein und trug noch eine große Fleischwunde am Knie davon. Den Beschluß der Veranstaltung bildete die Preisvertheilung, welche Herr Paul Begas-Berlin, Mitglied des Preisgerichts, vornahm, nachdem er der Kurdirektion für die guten Vorbereitungen gedankt und das schneidige Fahren betont hatte, was umso mehr Anerkennung verdiene, als in der letzten Zeit die üble Gewohnheit eingerissen gewesen sei, die ersten Runden zu „schleichen" und erst in der letzten ein schärferes Tempo anzuschlagen.

— **Der Wiesbadener Lehrerverein** wählte am Samstag zu Abgeordneten für die Versammlung des Nassauischen Lehrervereins in Dillenburg am 21. und 22. August die Herren Capito, Dapprich, G. Fischer, Haus, Gustav Hofmann, Höfer, Klärner, E. Kolb, L. Kolb, Peters und Sachs.

— **Das 3. Gauturnfest des Turngaues Wiesbaden** ist gestern, nachdem es schon einmal wegen des schlechten Wetters verschoben werden mußte, bei leidlich gutem Wetter auf dem Festplatze „Unter den Eichen" abgehalten worden. Wegen des Regenwetters am Morgen konnte das Wetturnen anstatt um 7 erst um 9 Uhr begonnen werden. Es traten 41 Wetturner an, die auch alle bis zum Schlusse aushielten. Geturnt wurde an Reck, Barren und Pferd, sowie in den volksthümlichen Uebungsarten Stabhochsprung, Freiweitsprung und Steinstoßen. Es wurde nach der deutschen Wetturnordnung geturnt und zum ersten Male, gemäß des Beschlusses des letzten deutschen Turntages in Eßlingen, nach halben Punkten gewerthet, was sich ausgezeichnet bewährte. Das Wetturnen war um 1 Uhr zu Ende, demselben folgte noch ein Wettfechten. Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich die Turner in der Halle des „Turn-Vereins", Hellmundstraße, und marschirten von hier aus unter Vorantritt des Trompeter-Corps des Nass. Feld-Artillerie-Regiments No. 27 in stattlichem Zuge durch die Wellritz-, Schwalbacher-, Friedrichstraße, Kirchgasse, Michelsberg und Platterstraße nach dem Festplatz. Daselbst traten um 4 Uhr die Turner zu den Freiübungen an. Nach dem Aufmarsch hierzu hielt der Gauvertreter, Herr Hof-Musikalienhändler H. Wolff, eine Ansprache, worin er die Festtheilnehmer begrüßte, die erziehliche und nationale Bedeutung der Turnerei betonte, auf den von dem letzten Turntag erneut aufgestellten Grundsatz, in den Turnvereinen die Vaterlandsliebe zu pflegen und alle Parteilichkeiten und Politik fern zu halten, hinwies und mit einem dreifachen „Gut Heil" auf das Gedeihen des Gaues Wiesbaden schloß. Unter der Leitung des Gauturnwarts Herrn Turnlehrer K. Seib wurden die Freiübungen sehr exakt ausgeführt. Daran reihten sich ein allgemeines Kürturnen und Turnspiele. Zur Unterhaltung der Tausende von Festbesuchern that dann der Vergnügungs-Ausschuß sein Bestes, indem er Jugendspiele und Scherzspiele für Damen veranstaltete. Um 7 Uhr erfolgte die Verkündigung der Sieger durch den Gauturnwart Seib, welcher derselben die Mahnung an die Turner vorausschickte, recht wacker an der turnerischen Arbeit weiter zu helfen und die Turnsache so zu pflegen wie bisher, zum Blühen und Gedeihen der deutschen Turnerschaft. Die Reihenfolge der Sieger, welche einen Eichenlaubkranz und eine Ehrenurkunde erhielten, ist folgende: I. Wetturnen: 1. W. Rossel, T.-V., mit 60 1/2 Punkten, 2. F. Hartenfels, M.-T.-V., mit 67 1/2 P., 3. K. Joh, T.-V., mit 59 1/2 P., 4. K. Walther, T.-G., mit 57 1/2 P., 5. H. Pielhan, M.-T.-V., mit 57 1/2 P., 6. A. Wirsler, T.-V., mit 56 1/2 P., 7. W. Dörner, M.-T.-V., mit 55 1/2 P., 8. A. Dengel, M.-T.-V., mit 53 1/2 P., 9. K. Letsch und A. Hünchen, M.-T.-V., mit 51 1/2 P., 10. H. Krück, T.-G., mit 50 1/2 P., 11. C. Hack, T.-V., mit 47 1/2 P., 12. A. Rossel und W. Meyer, T.-V., mit 47 1/2 P., 13. J. Görres, M.-T.-V., mit 45 1/2 P., 14. E. Schnaas, T.-G., mit 45 1/2 P., 15. J. Bullmann, T.-V., mit 45 P., 16. G. Weinbach, M.-T.-V., mit 44 1/2 P., 17. H. Emmerich, T.-V., mit 43 1/2 P., 18. O. Grimm, M.-T.-V., mit 43 1/2 P., 19. A. Graubner, T.-G., mit 42 1/2 P., 20. F. Pinzler, M.-T.-V., mit 42 1/2 P., 21. A. Schäfer, T.-G., mit 42 1/2 P., 22. K. Hodel, T.-G., und L. Röhrig, T.-V., mit 42 P., 23. J. Ebenig, T.-V., mit 41 1/2 P., 24. W. Krück, T.-G., mit 41 1/2 P., 25. J. Thuri, T.-G., mit 41 1/2 P., 26. Ph. Kunz, T.-V., mit 40 1/2 P., 27. E. Kneip, T.-G., mit 40 P. II. Wettfechten: 1. Karl Joh, T.-V., und Karl Götz, M.-T.-V., mit 34 1/2 Punkten, 2. Phil. Egert, T.-V., mit 33 1/2 Punkten, 3. Wilhelm Blum, M.-T.-V., mit 30 1/2 Punkten. Nach der Verkündigung zogen die Sieger Arm in Arm und geschmückt mit dem schlichten Eichenkranz unter Vorantritt der Musik unter großem Jubel über den Festplatz. Daselbst herrschte auch noch in den Abendstunden ein recht lebhaftes Treiben, in dem neu hergerichteten Saale des Schützenhauses des „Schützen-Vereins" wurde eifrig getanzt, und nach Eintritt der Dunkelheit bewegte sich eine Fackelpolonaise über den Festplatz, welche einen reizenden Anblick gewährte. So nahm das Gauturnfest, welches sich, nachdem die Umzäunung gefallen ist, zu einem wahren Volksfeste gestaltete, einen schönen, ungetrübten Verlauf. Zur Nachfeier veranstalten die beiden Schützenwirthe heute, Montag, Nachmittag ein großes Doppel-Konzert.

— **Silberne Hochzeit.** Am 14. d. M. feiern die Eheleute Jakob Leber und Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Als Maler- und Tünchermeister in Fach- und Berufskreisen hochgeschätzt, in Kunden- und Gesellschaftskreisen sehr beliebt, wird es dem Jubilar an seinem Ehrentage an Glückwünschen nicht fehlen.

— **Für das Bismarck-Denkmal** gingen ferner ein: Von Herrn Rentner Tölke sen. 50 Mk., durch die Firma August Engel von Herrn Stadtverordneten Chr. Stein 50 Mk.

— **Beurlaubt.** Herr Polizeipräsident Dr. Schütte hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

— **John Ehlbecks Menagerie,** die auf der „Adolfshöhe" Aufstellung genommen hat, erfreut sich eines regen Besuches. Dieselbe wird nur noch einige Tage (bis zum 19. d. M.) hier bleiben.

— **Eine eigenartige Rheinreise** unternehmen zur Zeit zwei Amerikaner, wozu sie sich eines indianischen Vorbildes bedienen. Zu diesem Zweck haben sie ein genau nach dem Muster der kanadischen Birkenrinden-Kanoes erbautes Fahrzeug von Amerika nach Basel herübergesandt, woselbst sie es bestiegen und die Thalfahrt auf dem Rhein begannen. Nachdem an fast allen sehenswerthen Plätzen angehalten worden war, sind die beiden Reisenden unlängst in Nieder-Walluf angelangt, woselbst mehrtägiger Aufenthalt genommen wurde, um die Sehenswürdigkeiten der Umgegend in Augenschein zu nehmen. Gestern Mittag setzten sie die Reise nach Rüdesheim fort, ihr Endziel ist Rotterdam. Das originelle, aber sehr sichere und schnelle Fahrzeug ist vorn und hinten ganz gleich und spitz, hat nur an den Enden je eine Bank für die beiden Ruderer, welche dasselbe mit indianischen Rudern fortbewegen. Das Kanoe ist äußerst kunstvoll gebaut, außen mit einem wasserdichten Stoff bezogen und wiegt kaum 50 Pfund, so daß es in jedes Hotel, wo übernachtet werden soll, mitgenommen und daselbst aufbewahrt werden kann. Selbstredend führen die beiden Kanoeisten auch ihre gesammten, übrigens auf das geringste Maß beschränkten, aber amerikanisch-praktischen Reise-Effekten im Boot selbst mit sich.

— **Immobilien-Versteigerung.** Heute Vormittag wurden die dem Karl Heß von hier und Genossen zustehende, in der Karlstraße 28 dahier belegene Hofraithe, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus mit zweistöckigem Hinterhaus, einem zweistöckigen Nebenhaus mit zweistöckigem Hinterhaus, zu 95,000 Mark taxirt, zwangsweise öffentlich versteigert. Letztbietender blieb Herr Heinrich Kaspar Oesterling, Inhaber eines Marmorgeschäfts, mit 73,000 Mk.

— **Fremden-Verkehr.** Zugang in der verflossenen Woche nach der täglichen Liste des „Bade-Blatt" 1562 Personen.

* **Schierstein,** 10. August. Herr Graf v. Bismarck ist wohlerhalten von seiner Reise um die Welt zurückgekehrt und besichtigte dieser Tage sein hiesiges Gut, in welchem die zahlreichen und werthvollen ausländischen Erzeugnisse, das Ergebniß der anstrengenden Reise, untergebracht sind.

* **Höchst,** 11. August. Eine beträchtliche Unterschlagung ließ sich ein 19-jähriger, aus Dehrn bei Limburg gebürtiger, in Sindlingen wohnhafter Comptoirdiener der Farbwerke Namens Ehlig zu Schulden kommen. Derselbe sollte zwei mit ca. 4000 Mk. Werth deklarirte Briefe von einer Büreauabtheilung zur andern tragen, zog es aber vor, mit denselben durchzubrennen. Am Freitag stellte er sich freiwillig bei der Polizei in Wiesbaden und wurde daraufhin durch die hiesige Polizeibehörde gestern dort abgeholt. Die in den Briefen enthaltenen Wechsel im Betrage von etwa 3300 Mk. besaß er noch, das Baargeld aber (ca. 600 Mk.) fand sich nicht mehr in seinem Besitze. Er will durch zwei Handwerksburschen darumgekommen sein, mit welchen er in der Nacht nach seinem dummen Streich in einem Strohhaufen in der Nähe von Unterliederbach angeblich kampirte. Wahrscheinlicher erscheint jedoch die Annahme, daß Ehlig das Geld bei Seite geschafft hat.

□ **Ems,** 11. August. Heute Nachmittag, 5 Uhr, fand im Rathhaussaale eine von einem provisorischen Comité einberufene öffentliche Versammlung statt, in welcher von den sehr zahlreich Erschienenen einstimmig beschlossen wurde, den Sedanstag durch eine entsprechende öffentliche Feier zu begehen. Ein Festausschuß unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Spangenberg wird demnächst der zweiten Hauptversammlung das nähere Programm vorlegen. Behufs Aufbringung eines Theiles der erforderlichen Mittel wird ein an die städtischen Behörden zu richtender Antrag zweifelsohne von Erfolg begleitet sein.

* **Homburg v. d. H.,** 11. August. Die Kaiserin Friedrich wohnte der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Oberursel bei, fuhr dann hierher, besuchte die englische Kirche und nahm den Thee beim Herzog von Cambridge.

Kleine Chronik.

In Worms wurde im Rhein die Leiche des 42 Jahre alten Geschäftsreisenden A. Bastian aus Schiersfeld geländet, der zuletzt in Mannheim in Stellung war. Es liegt offenbar Selbstmord vor.

In Mannheim durchschnitt ein Arbeiter seinem 18 Monate alten Kinde den Hals und versuchte dann sich selbst zu tödten. Er wurde verhaftet.

In Mannheim brach am Samstag in dem Fabrik-Etablissement des Vereins chemischer Fabriken kurz nach 11 Uhr Nachts ein größeres Schadenfeuer aus, das aber lokalisirt wurde.

Auf der Max-Grube bei Königshütte (Oberschlesien) sind durch herabfallendes Gestein mehrere Bergleute verwundet worden. Zwei blieben todt, zwei sind tödtlich verletzt.

In Liegnitz ist eine aus 5 Personen bestehende Kaufmannsfamilie nebst Dienstboten infolge Genusses von Pilzen unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt.

In Leipzig sind sämmtliche Steinsetzer ausständig, weil die Meister die Forderungen, 50 Pf. Stundenlohn, neunstündige Arbeitszeit, sowie 75 Pf. Lohn für jede Ueberstunde, nicht bewilligt haben.

Nach einer Depesche des „Lloyd" aus Ouessant ist der Hamburger Dampfer „Miranda", von Valparaiso kommend, auf dem Jument-Riff gestrandet und bald darauf gesunken. Das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt.

Beim Manövriren eines Theils der Wiener Garnison stürzte ein Geschütz bei Rosenhügel in einen tiefen Graben. Fünf Artilleristen kamen unter dasselbe zu liegen. Zwei wurden schwer, drei leicht verwundet.

Aus Triest, 11. August, wird berichtet: Der französische Lugger „Charlotte" traf gestern früh auf dem Meere 41 Personen, welche sich auf dem, wie gemeldet, bei Ouessant gescheiterten Hamburger Dampfer „Miranda" befunden hatten. Die Schiffbrüchigen wurden gestern Abend in Perros-Guirec ans Land gebracht. Die „Miranda" war mit Wolle beladen. Der Schiffbruch wurde durch dichten Nebel verursacht. Die „Miranda" ist vollständig verloren.

In Bakecsalja (Ungarn) ermordeten Feldarbeiter die Gutsbesitzerin Albert und zündeten das Bett an, in welches sie die Leiche legten. Die Mörder, welche 16 Gulden raubten, konnten noch nicht verhaftet werden.

Gerichtssaal.

— **Wiesbaden,** 12. August. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Wilhelmi. Daß ein Mann mit dem reinsten Mecklenburger Dialekt sich für einen aus dem Maingau stammenden Mann ausgeben kann, und zwar mitten im schönen Maingau, das sollte man wohl nicht für möglich halten. Karl Kr. aus Mecklenburg brachte dies Kunststück fertig, in Sindlingen gab er sich für einen Herrn Christian aus Unterliederbach aus und fand Glauben mit dieser seiner Angabe. Es war am 2. Oktober v. Js., da kam er nach Sindlingen, kehrte dort ein und fragte den Wirth, ob nicht im Dorfe ein Pferd käuflich sei, er müsse eins kaufen, denn sein Knecht habe sein Pferd total verdorben; hierbei gab er sich als Herr Christian aus Unterliederbach aus. Es war ein Pferd verkäuflich, man wies ihn zu dem betreffenden Mann, und wirklich wurde auch das Geschäft abgeschlossen und der gewöhnliche Trunk genommen, den natürlich der Käufer zu zahlen hatte. Die Zeche war auf mehrere Mark angewachsen, da zog derselbe aber vor, zu verschwinden. Die Sindlinger lachten später über den Streich, ließen ihn aber auf sich beruhen. Im Juni d. J. gab derselbe Mecklenburger eine ähnliche Vorstellung in Biebrich, nur war es diesmal ein Haus, welches das Kaufobjekt bildete, aber wieder war ein Wirth der Geprellte. Zu diesem Wirthe kam der Mecklenburger, aß und trank tüchtig und sprach dann die Absicht aus, das Haus des Wirthes kaufen zu wollen. Auch hier wurde das Geschäft abgeschlossen, aber der hinkende Bote folgte nach. Als der Käufer die Zeche nicht bezahlen konnte, wurde die Polizei geholt, und heute folgte dann das Nachspiel vor Gericht, in welches auch der Pferdekauf in Sindlingen eingeschlossen wurde. Kr. wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, der Biebricher Wirth aber in eine Geldstrafe von 10 Mk. genommen, weil er trotz gehöriger Ladung nicht als Zeuge erschienen war. So hat er doch wenigstens etwas von dem Hausverkauf.

Handel.

* **Budapest,** 11. August. Saatenstand in der zweiten Hälfte des Juli: Trockenes Wetter schadete den Pflanzen. Im Allgemeinen entsprach der Ertrag den Erwartungen nicht. Brand und elementare Schäden waren vorhanden. Weizen litt infolge der tropischen Hitze. Weizen von mittlerer und schwächerer Qualität hat überdies im Allgemeinen gelitten. Es ist ein Ertrag von 7 bis 7 1/2 Metercentner per Katastraljoch zu erwarten. Das mit Roggen bebaute Areal ist kleiner als im Vorjahr. Durchschnittlich wird ein Ertrag von 6 Metercentnern per Katastraljoch erwartet werden können. Der Ertrag von Gerste beträgt 6 bis 6 1/2 Metercentner per Katastraljoch. Hafer hat den Erwartungen nicht entsprochen. Mais hat infolge der Hitze sehr gelitten. Es ist ein guter Mittelertrag zu erhoffen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Wien, 12. August. Aus Gödin melden hiesige Blätter: Bei dem gestrigen Pferderennen des 6. Dragoner-Regiments stürzte Erzherzog Josef August beim Nehmen eines Hindernisses und mit ihm zwei andere Offiziere. Der Erzherzog ist nur leicht im Gesicht verletzt und wohnte mit seiner Gemahlin dem Rennen bis zum Schlusse bei.

Zürich, 12. August. Die deutschen Vereine Zürichs werden am 2. September eine große Sedanfeier veranstalten.

Madrid, 12. August. Die Einberufung von Reservisten wird fortgesetzt. In Gerona und Tafalla kam es zu bedeutungslosen Kundgebungen. In Mataro weigerten sich die Reservisten zu marschiren. Die Gendarmerie mußte in die Luft schießen, um die Ordnung wiederherzustellen.

London, 12. August. Die „Times" schreiben: Die Thronrede, welche am Donnerstag im Unterhause verlesen wird, enthält weder Versprechungen bezüglich der Gesetzgebung noch Aufklärungen bezüglich der Politik.

Tanger, 12. August. Das spanische Geschwader ist heute hier angekommen. — Der französische Gesandte wird am Donnerstag nach Fez zurückkehren.

Depeschenbüreau Herold.

Brüssel, 12. August. Der interparlamentarische Friedenskongreß wird heute im Sitzungssaale des Senats eröffnet. Beernaert, welcher den Vorsitz übernehmen sollte, theilte mit, daß er aus Gesundheitsrücksichten daran verhindert sei.

Paris, 12. August. Der „Figaro" veröffentlicht einen Artikel, in welchem behauptet wird, der Allianzvertrag mit Rußland bestehe thatsächlich. Derselbe sollte gerade unterzeichnet werden, als Carnot ermordet wurde. Dadurch sei Casimir-Perier die Ehre zugefallen, ihn zu unterzeichnen. — Der Unterrichtsminister hielt gestern bei der feierlichen Enthüllung des Denkmals zu Ehren der 1870 gefallenen Franzosen eine Rede, worin er an die Niederlagen von 1870/71 erinnerte, um zur Einheit zu ermahnen. Sodann griff er die Sozialisten an und sagte, ein Ministerium dürfe sich niemals auf dieselben stützen, wenn es nicht elend zu Grunde gehen wolle. — In einem heftigen Artikel fordert Paul Cassagnac alle Oppositionsparteien der Kammer auf, sich zu vereinigen, um eine Verfassungsänderung herbeizuführen. Die Royalisten, Imperialisten, Radikalen und Sozialisten möchten sich zu diesem Zweck gegen die Regierung verständigen.

Paris, 12. August. Graf Ferdinand v. Saint-Ferriol, der Sprosse einer großen Familie, welcher dem Trunke ergeben war, vergiftete sich in einer Weinstube, nachdem er sein eigenes, sowie das Vermögen seiner Frau vergeudet hatte. — Die Erregung über das Attentat in Aniche dauert fort. Aus Lille wird mitgetheilt, der vor 8 Tagen verwundete Bergwerksdirektor habe Briefe erhalten, in welchen gesagt wird, daß noch nicht Alles zu Ende sei. Andererseits hat man in Hautmont an die Mauer einer großen Fabrik Plakate angeschlagen, in welchen den Arbeitern mitgetheilt wird, man wolle ihre Löhne auf 1 1/2 Francs pro Tag herabsetzen. Der Administrator müsse erstochen werden wie Carnot. Man glaubt an Propaganda der Anarchisten.

Wien, 12. August. Fürst Ferdinand ist gestern Abend nach Sofia abgereist.

Budapest, 12. August. Fürst Ferdinand hat während seines Aufenthalts in Dobsina ein umfangreiches, für seine Familie bestimmtes Memorandum über die Situation in Bulgarien ausgearbeitet. — Die Bäckergesellen beschlossen, am 15. August abermals in den Streik einzutreten. — Wegen roher Mißhandlung seiner Untergebenen wurde der Offizier-Stellvertreter Nimmel vom 32. Regiment seiner Charge verlustig erklärt.

Geldmarkt.

Coursbericht der Frankfurter Börse vom 12. Aug. Mittags 12 1/2 Uhr. — Credit-Actien 336.—, Disconto-Commandit-Antheile 220.80, Italiener 89.75, Staatsbahn-Actien 348.—, Lombarden 95 1/2, Gotthardbahn-Actien 184.80, Centralbahn 143.80, Nordostbahn —.—, Unionbahn —.—, Laurahütte-Actien 139.70, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 175.50, Bochumer 160.30, Harpener 159.—, 3-proc. Mexikaner —.—, 6-proc. Mexikaner 91.60, Türkische Loose —.—. Tendenz: fest.

Wien, 12. Aug. Oesterreichische Credit-Actien 401 1/2, Staatsbahn-Actien 418 3/4, Lombarden 110.76, Mark-Noten 59.47. Tendenz: fest.

Wasser-Nachrichten.

△ **Mainz,** 12. August. Fahrpegel: Vormittags 2 m 6 cm gegen 2 m 10 cm am gestrigen Vormittag.

Geschäftliches.

V.E.&K.
Seidenstoffe jeder Art. Sammte. Plüsche und Velvets liefern in jedem Maaße direkt an Private von Elten & Keussen, Seidenwaarenfabrik, Crefeld. Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten. (Ka. 137/6) F 107

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Wreschner's Frankfurter Schuh-Bazar,
Langgasse
16,

verkauft jetzt die noch vorräthigen, der Sommer-Saison unterworfenen Schuhwaaren mit einer Preis-Ermäßigung von

50 Pf. bis 2.50 p. Paar.

Man achte gütigst beim Eingang zum Frankfurter Schuh-Bazar auf die

No. 16.

Für jedes bei mir gekaufte Paar Schuhe oder Stiefel, welches beim Tragen nicht die erwartete Befriedigung gewährt, gebe ich zur vollsten Zufriedenheit meiner verehrten Kunden Ersatz.

Max S. Wreschner,
Langgasse
16.

Metall-Schilder! Wetterfeste

Wohnung zu vermiethen
Möblirtes Zimmer
1- u. 3-sprachig
u. A. m. verkauft 6543
Bureau UNION,
Neugasse 7a, 2.

Idsteiner Kornbrod pr. Laib 36 Pf.
bei **Hermann Neigenfind,** Oranienstraße 52. 8647

Wichtig für Hausfrauen.

Die unter der Marke
„Elephanten-Kaffe"
H. Disqué & Cie., Mannheim,
bekannten und beliebten
gebrannten Qualitäts-Kaffee:

f. Westindisch Mischung per ½ Kilo Mk.	1.60
f. Menado „ „ „ „ „	1.70
f. Bourbon „ „ „ „ „	1.80
extra f. Mocca „ „ „ „ „	2.00

sind stets frisch zu haben bei 8398
Franz Blank, Bahnhofstrasse,
J. M. Roth Nachf., Kl. Burgstrasse,
D. Fuchs, Saalstrasse,
Fr. Groll, Goethestrasse 1,
Th. Hendrich, Kapellenstrasse,
Ph. Kissel, Röderstrasse,
Ph. Knickel, Schwalbacherstrasse,
Karl Kramb, Römerberg,
Louis Lendle, Stiftstrasse,
A. Loether, Wörthstrasse,
W. Plies, Herrngartenstrasse,
Heinr. Schindling, Michelsberg,
W. Stemmler, Winziffer's Nachf.

Haar-Ausfall.

Wer Kahlköpfigkeit fürchtet, kräftigen und gesunden Haarwuchs erlangen will, gebrauche Herrn Apotheker **Dr. W. Stutze's Capillor** nach beigef. Gebrauchs-Anweisung. Schon nach dreimaligem Gebrauch stillt es den Haarausfall. Was könnte wohl deutlicher für den sicheren Erfolg sprechen als der Weltruf, den dieses vorzügl. Mittel genießt. Langjährige prakt. Erfahrungen fachmänn. gewissenh. Rath i. all. Haar-Angelegenh. kostenfrei. — Per Fl. 3 Mark b.
Parf. u. Coiffeur **W. Sulzbach,** Spiegelgasse 8.

Viñador, Spanische Weingrosshandlung.
Directer Import feiner, alter **Weine,** deren **Reinheit garantirt** wird: **Rother und weisser Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Lacrimae Christi.** Specialität: **Malaga,** für Schwächliche, Kranke, Blutarme und Bleichsüchtige.
Glasweiser Ausschank:
Hotel Schweinsberg, Rheinbahnstrasse 5. Restaurant und Wiener Café Beausite, Nerothal.
Hotel Dietenmühle, A. Jaumann, Wiesbaden. 9476

Gerstenkornhandtücher, fertig genäht, mit **Aufhänger** per Dutzend **Mk. 4.70.**
Fertige weiße Betttücher ohne Naht, 4 Ellen lang, per Stück **Mk. 2.50.**
Reinwollene Schlafdecken in den **allerneuesten** Dessins in hervorragend großer Auswahl vorräthig. 9105
Jos. Raudnitzky,
Marktstr. 13, gegenüber d. General-Anzeiger.

Briefmarken

sucht
speciell solche von
Braunschweig, Bremen, Hannover, Hamburg, Mecklenburg, Lübeck, Oldenburg, Helgoland
etc. etc.

Julius Ebert,
Sedanstrasse 13, 1.
Zu sprechen von 12½ bis 2 Uhr.

Mieth-Verträge vorräthig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Martin Wiegand,

2. Bärenstrasse 2. 2. Bärenstrasse 2.

Zeige hiermit an, dass ich von heute bis Ende August sämmtliche auf Lager habende

Jaquetts, Kragen,
Capes in Wolle, Seide u. Spitze,
Staubmäntel,
Blousen und Costumes

zu jedem annehmbaren Preise verkaufe. 9484

Martin Wiegand,
2. Bärenstrasse 2.

Böhmerwald-Preißelbeeren,
beste aromatische Frucht, versendet **frisch** und **reif** vom Walde her in 10-Pfd.-Postkörbchen zu Mk. 2.20 franco gegen Nachnahme
Carl Aug. Pfäffinger, 9490
Neustadt bei **W.-Naab** (Bayern, Oberpfalz).

Badearzt
sucht zum October günstig gelegene Wohnung von 4—5 Zimmern mit Zubehör, Gartenzutritt oder Balkon erwünscht. Offerten unter **W. Z. 483** befördert der Tagbl.-Verlag. 5166

Gebildete Damen oder Herren
mit großem Bekanntenkreis finden lohnenden Nebenverdienst durch den Verkauf unserer **„Damen-Kleiderstoffe",** hauptsächlich besseren Genres, nach **reichhaltigen Muster-Collectionen.** Geehrte Reflectantinnen belieben sich zu wenden an (L. & 3729) F 108
Barth & Hercher, Gera (Reuß),
Kleiderstoff-Versandtgeschäft 1. Ranges.

Ein bissel so nah, und doch so fern?
Wieder hier. A.

Annonce Haushalt
liegt Brief **H. K.** postlagernd Schützenhofstraße.

Schloß-Park (Mosbach).
A. Z. No. bekannt.
Warum Freitag, den 2. c., nicht Wort gehalten? Brief liegt Schützenhof. Bitte bald Lebenszeichen nach Berliner Hof. Gruß.

Verloren am Sonnabend Nachm. ein Portemonnaie mit Inhalt und Zeitungsausschnitt auf dem Wege von Taunusstr. 28 nach dem Kurhaus, Neue Colonnade, oder auf der Platte oder Fischzuchtanstalt. Abzugeben gegen gute Belohnung im Tagbl.-Verlag. 9485

Verlaufen hat sich am Samstag Abend ein **junger Teckel** (Rüde, schwarz mit braunen Abzeichen) in der Dotzheimerstraße. Wiederbringer erhält Belohnung Karlstraße 11.

Brillantkaffee

wird von der Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft in Berlin und Köln in den Handel gebracht.

Vertreter für den Engros-Verkauf: Chr. Wolff in Wiesbaden.

9470

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, dass ich heute in dem Hause

26. Marktstrasse 26

ein

Cigarren-Special-Geschäft

en gros & en détail

eröffnet habe.

Durch **eigene Fabrikation** bin ich in der Lage, den Herren Rauchern bei **billigsten Preisen und vorzüglichen Qualitäten etwas Hervorragendes** zu bieten und bitte ich daher um geneigten Zuspruch.

Wiesbaden, den 10. August 1895.

Hochachtungsvoll

Louis Wolff.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: J. V.: C. Rötherdt; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 372. Abend-Ausgabe. Montag, den 12. August. 43. Jahrgang. 1895.

> Welche Segnungen machen den Frieden so wünschenswerth? Begreift er nicht in sich den ruhigen und sichern Genuß unseres Familienlebens? Giebt er nicht unsern Seelenten und unsern Soldaten, welche für die Erhaltung unseres Heims kämpften, ihren Antheil an jener Ruhe und Sicherheit zurück? Vermindert er nicht die Ausgaben, erleichtert er nicht die Lasten des Volkes? Bahnt er nicht dem Handelsverkehr neue Kanäle, oder öffnet er nicht diejenigen, welche der Krieg geschlossen hatte? Erneuert er nicht zerstörte Freundschaftsbande, knüpft er nicht neue Verbindungen zwischen Nationen an? Stimmt er nicht die Härte der Feindseligkeit und des Hasses zur Güte und Versöhnung und zum gegenseitigen Wohlwollen?
>
> Canning.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Borkumer Geschichten.

Von Albert Schmidt.

Jetzt kann das Boot nicht weiter. Er steigt hinaus, fast bis an die Knie reicht ihm das Wasser. Den Beiden schüttelt er die Hand und giebt ihnen Anweisung für die Rückfahrt zum Schiff! sie legen um, er aber wandert in seinen hohen Stiefeln ruhig durch die Wellen dem Strande zu, des Wassers achtet er nicht, das ihm die brandenden Wellen um den Kopf wirbeln.

Nun hat er das feste Land erreicht, die Wasser laufen hinter ihm ab, und am Strande wirft er sich nieder, den Kopf gegen den Sand gedrückt, lange liegt er so, die Hände inbrünstig gefaltet. Endlich erhebt er sich wieder, die Hände streckt er zum Himmel empor, die Lippen bewegen sich tonlos im Gebet, und die Augen richten sich in feuchtem Schimmer nach Oben.

Ein zusammengesunkenes, gebrochenes Männlein ist es, ein wirrer, grau gesprenkelter Vollbart umrahmt das eingefallene Gesicht, mit den stark angegrauten Haaren spielt der Wind, aber seine Augen, die in ihren tiefen schwarzen Höhlen wie Edelsteine leuchten und funkeln, lassen glauben, daß er jünger ist als er scheint.

Die nächste Düne steigt er hinan, er weiß genau Bescheid. Oben steht er still und schaut um sich — ja, wahrhaftig, Alles unverändert — o die Häuser, er erkennt sie alle wieder — und droben auf der Düne — wächst dort nicht noch ein Brombeerbusch? Festen Schrittes wandert er über den Sand, Weg und Steg kennt er — nun über den schmalen Pfad nach links — jetzt um diesen gelb getünchten Stall herum — da liegt es vor ihm, das liebe, liebe Haus — o wie ihm das Herz schlägt. Aber es sieht ihn heute ganz anders an, fremd kommt es ihm vor — ja freilich, es ist eine Reihe von Jahren her, daß er es zuletzt gesehen. Aber vergessen hat er es nie. Jede Nacht hat er's im Traum erblickt — und ein herzliebes Weib darin, und ein kleines Mädchen, das gerade wie seine Mutter aussah, und manchmal auch ein Knäblein, das einem Manne ähnlich war, der längst im nördlichen Meer gestorben war. — Nein, nein, er hat sich geirrt — so fremd, so kalt — noch einmal betrachtet er es — und doch, doch, es ist das Haus, es ist bestimmt das Haus, er erkennt es genau, als hätte er's erst gestern verlassen.

Hinein!

Auf dem Flur Todesstille. Auch hier kommt es ihm anders vor — stand nicht an der Thür sonst ein niedriger geschnitzter Stuhl und an jener Wand ein uralter Schrank mit Borten, auf denen allerlei gebrannte Teller und Krüge aufgestellt waren? Hing nicht an der Decke neben dem Herd ein mächtiger Marsenmer? Wie war's doch noch?

Leise klopft er an eine Thür. Von innen öffnet Jemand — ein Mädchen von zehn oder elf Jahren. Mit ihren kalten blauen Augen mustert sie den Unbekannten von Oben bis Unten und fragt kurz nach seinem Begehr. Er sieht ihr ins Antlitz. — Nichts erinnert ihn an das Mädchen, das er im Traum allnächtlich geschaut und dessen Gesicht ihm vorsteht, daß er es malen könnte. Als er ihr nicht antwortet, sagt sie, Vater und Mutter seien nicht zu Hause, und will die Thür schließen.

Wie hart die Stimme klingt! Wie unwirsch das Gesicht aussieht! Doch wagt der Fremde die scheue Frage, wie ihr Vater heiße.

„Eyle Geelts."

„Und Deine Mutter?" fragt er zögernd.

„Mariele."

„Wohnst Du schon lange hier?" wagt er schüchtern noch die dritte Frage, obgleich das Mädchen immer den Thürdrücker in der Hand hält.

„Seit einem Jahr."

Er hält sie sanft am Kleide fest. „Und wer wohnte hier früher?"

„Das weiß ich nicht."

Ohne Gruß und Dank eilte der Fremde hinaus. War das wirklich sein Heim? Dahin stürmt er, als jage die Windsbraut hinter ihm her.

Menschen begegnen ihm, er erkennt sie wohl, er sieht sie scharf an, aber Niemand erkennt ihn, Alles geht gleichgültig vorüber, Mancher dreht sich doch um nach dem gebrochenen, zusammengefallenen Mann — ob ihn irgend was bekannt anmuthet?

Der Fremde möchte wohl einen Vorübergehenden anreden, ihn fragen, wer vor Eyle Geelts in dem Häuschen gewohnt, wo die geblieben, die vor Jahren darin gehaust, ob sie noch lebe, die er allnächtlich im Traum gesehen sammt ihrem Töchterchen, das ganz aussah wie ihre wunderschöne Mutter. Aber Jeder geht kalt an ihm vorüber, und er hat kein Herz zum Fragen. Was wird er auch vielleicht hören? Gestorben — verkommen — vergessen — aber was es auch sei, erfahren muß er es, und wär's das Schlimmste! Hat er sich nicht acht fürchterlich lange Jahre auf diesen Tag gefreut? Ihn mit allen Fibern seines Herzens herangesehnt? Und nun! Er muß, er will Alles wissen — und ist das Weib sammt dem Kinde todt, so ist auch seines Bleibens auf der Insel nicht mehr, die nächste Welle soll ihn begraben. Aber wenn die Frau lebt — o Wonne, o Seligkeit! Wieder sein Mund auf ihrem, sein Herz an ihrem! Auf ewig ungetrennt — wieder jung geworden — er fühlt's, er kann noch einmal jung sein — und beisammen, er und sie, ewig bis zum letzten Athemzug — o seliges Entzücken!

Ueber die Dünen schreitet er. Des herbstlichen Windes achtet er nicht. Sein Herz ist ihm voll und warm, und seine Gedanken tragen ihn leichtbeschwingt durch die sandigen Pfade. Da kommt ihm ein Mädchen entgegen. Die Kleine trägt ein Körbchen, sie sucht einen Richtweg über die Düne.

Er sieht sie — näher kommt sie ihm — wie ein Blitz geht's ihm über den Rücken, sein Athem steht ihm still, seine Augen treten aus dem Kopf, sein ganzer Leib zittert.

„Hilda", ruft eine heisere Stimme. Das Mädchen steht still und schaut ihn an, fremd den Fremden.

„Heißt Du Hilda?"

„Ja", antwortet zaghaft eine süßklingende Stimme.

„Und Deine Mutter?"

„Auch Hilda." Die Kleine sieht ihn mit ihren großen fragenden Augen an und will weiter gehen; ihr ist der fremde alte Mann unheimlich.

Er hält sie zurück. „Sie lebt?"

„Ja."

„Und Dein Vater?"

„Mein Vater Tjarko ist todt, seit acht Jahren, zwischen Eisbergen liegt er begraben." Thränen rinnen ihr über die Wangen.

„Todt", sagte er dumpf, „und weißt Du noch, wie er aussah?"

„Nein", entgegnete sie. „Meine Mutter erzählt, er habe ganz so ausgesehen, wie mein Bruder Tjarko."

„Einen Bruder hast Du?" fragte er, seine Stimme zittert, eine Blutwelle tritt ihm ins Herz.

„Ja, er ist geboren, als mein Vater starb", erklärte Hilda; „aber was willst Du noch von mir? es wird dunkel, ich muß noch weiter. Ich muß der alten Angerine Krankensuppe bringen, das muß ich täglich.

„Wo wohnst Du?" fragte er noch, als sie sich zum Gehen wendet.

„Bei meinem Vater Geerd Teerling."

Ein lauter Schrei. Der Fremde liegt der Länge nach auf der Erde, und Hilda, zum Tod erschreckt, läuft davon, nicht einmal nach ihm umzublicken hat sie den Muth.

8.

Was war mit ihm vorgegangen? —

Als der Fremde die Augen aufschlug war es dunkel um ihn — dunkel in ihm. Wo war er? Er konnte sich nicht bewegen — er war wohl todt — lag er im Sarg?

Ein eisiger Hauch strich über ihn weg — der Athem des Todes? — Nein, kitzelnd fuhr es ihm über's Gesicht — er fühlte es deutlich: er war also doch nicht todt. Aber was war mit ihm? Wirklich, seine Hand konnte er rühren — er brachte sie bis zum Gesicht herauf, feiner Dünensand war's, was dort wehte und kitzelte. Er vermochte auch den Kopf zu bewegen — aber wie er schmerzte, wenn er ihn wandte, drinnen und draußen — und den Fuß konnte er aufheben, und den ganzen Körper —

Da fiel ihm plötzlich Alles ein, er war in der Heimath — aber die Heimath war ihm zur Fremde geworden, denn sie hatte ihn schmählich betrogen und verrathen. Rache! Rache! gährte es in ihm auf. Nun stand er aufrecht, die Gliedmaßen waren ihm wie gebrochen, aber er stand; und gegen den sternenlosen Himmel erhob er die Hände wie beschwörend, und immerfort schrie es in ihm: Rache! Rache!

Er schaute um sich — dort zur Linken brauste und brandete das ewige Meer — rechts lagen die Häuser von Borkum, er sah sie in der Finsterniß nicht, aber er wollte sie finden — er fand sie gewiß. — Fort, fort, rief es in ihm, dorthin, wo er weilt, der mir mein Weib bethört und gestohlen! Wo hab' ich mein Messer? In sein Herz will ich's ihm stoßen — o ich bin nicht so welk und kraftlos, wie ich aussehe — zu den Füßen des Weibes soll er bluten und hohnlachend will ich der Treulosen zurufen: Das ist ein Gruß aus der anderen Welt, Dein todter Gatte schickt ihn Dir — gehe hin, vermische Deine Thränen mit dem strömenden Blut, zerraufe Dir das Haar, zerreiße Dein Kleid, schlage Deine Brust und verzweifle!

Schon war er zwischen den Häusern. Er blieb stehen. Was war eigentlich mit ihm vorgegangen? Noch einmal mußte er durchdenken, was er erlebt — hatte er nicht ein kleines Mädchen gesehen? Hilda war ihr Name, Hilda hieß ihre Mutter, und Tjarko ihr Bruder — o Gott, Gott einen Bruder hatte sie auch — und Tjarko hieß ihr Vater — nein, Geerd Teerling hieß er — o Lüge, Lüge, was für ein schönes Gesicht hast Du, wenn ein so reizendes Kind so grausam lügen kann, o Lüge, muß man Dir nicht glauben, wenn ein so lieblicher Mund Dich spricht!

Geerd Teerling Hildas Vater — vorwärts, vorwärts! Und er fühlte sein Messer in der Tasche. Vorwärts! Zwischen den Häusern eilte er dahin, als flöge er. Ruhig, ruhig, daß Dein Arm nicht zittert — daß Dein Stoß sicher ist — daß Dein Messer mitten ins Herz des Betrügers trifft!

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Uebernahme.

Meiner werthen Kundschaft erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß ich mein

Cigarren-Geschäft,
5. Häfnergasse 5,

mit dem heutigen Tage an Herrn **Wilhelm Junginger** übertragen habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe gütigst auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Carl Klos.

P. P.

Im Anschluß an Obiges bitte ich eine werthe Kundschaft, Freunde und Nachbarn, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und gebe die Zusicherung, daß ich nur gute abgelagerte und preiswerthe Waare führen werde.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Junginger,
Cigarren-Geschäft,
5. Häfnergasse 5.

Kartoffeln

per Apf. 25 Pf., per Ctr. 3 Mk., bei Mehrabnahme billiger, bei 9378

W. Luther,
Ecke Gold- u. Metzgergasse.

Steppdecken werden nach den neuesten Mustern und billigsten Preisen angefertigt, sowie Wolle geschlumpt. Näh. Michelsberg 7, Kordladen. 6779

Beste Marke COGNAC Marke Kleeblatt gegründet 1814 von H. J. Peters & Cie Nachf. Cöln.

Deutscher

*	die ganze Fl. Mk.	1.75
**	„ „ „ „	2.—
***	„ „ „ „	2.25
****	„ „ „ „	2.50
*****	„ „ „ „	3.—
fine vieux	„ „ „ „	4.—

halbe Fl. kosten 20 Pf. mehr wie die Hälfte einer ganzen.

Käuflich bei Herren (Ka. 251/7) F 107

Ferd. Alexi, Michelsberg,
C. Brodt, Albrechtstrasse,
Peter Enders, Schwalbacherstrasse,
Karl Erb, Nerostrasse,
F. Frankenfeld, Gustav-Adolfstrasse 9,
Valentin Groll, Schwalbacherstrasse 79,
Jean Haub, Mühlgasse,
W. Jameau, Kirchgasse 7,
W. Jung Wwe., Adelhaidstrasse,
H. B. Kappes, Dotzheimerstrasse 31,
A. Kray, vorm. **Noll,** Herrngartenstrasse,
Louis Kimmel, Nerostrasse,
Ph. Kissel, Röderstrasse,
F. Klitz, Rheinstrasse,
C. Kramb, Römerberg,
Fr. Laupus, A. Wirth Nachf., Ecke Kirchgasse und Rheinstrasse,
Louis Lendle, Stiftstrasse,
Ph. Nagel, Neugasse,
Carl Schlick, Kirchgasse 49,
Fr. Schmitt, Wörthstrasse 16,
Carl Umminger, Steingasse,
A. Weiss Wwe., Oranienstrasse 50.

Hühneraugen ꝛc. beseitigt schmerz- und gefahrlos 8188
J. Kuhl, gepr. Heilgehülfe, Bärenstraße 2.

Garantirt reiner

Blüthen-Honig,

das Allerfeinste, was die 95er Ernte bietet, von einem der ersten Bienenzüchter Rheinhessens stammend, dessen jährliche Production ich übernehme. ½ Ko. = 85 Pf., bei mehr = 80 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelhaid- u. Oranienstrasse.
Telephon No. 216. 9176

W. Kuhnert's
Neu! **Schwabentod.** Neu!
Einziges Radicalmittel gegen
Schwaben und Kakerlaken
von **W. Kuhnert, Bonn a. Rh.**

Zu haben in Packeten à 30, 60 und 100 Pf. bei: **A. Berling,** Kl. Burgstraße 12. **C. Brodt,** Albrechtstraße 16, **E. Brecher,** Neugasse, **A. Cratz,** Langgasse 29, **Fr. Bernstein,** Wellritz-Drogerie, **Oscar Siebert,** Taunusstraße, **Willy Graefe,** Webergasse, **Otto Siebert,** Marktstraße, **Ed. Weigandt,** Kirchgasse, **H. Roos Nachf.,** Metzgergasse, Central-Droguerie **Wilhelm Schild,** Friedrichstraße 16, **G. Stamm,** Delaspeestraße 5, **J. Frey,** Schwalbacherstraße. 5707

Vorzügl. selbstgekelterten Apfelwein
per ½-Liter-Fl. 23 Pf., von 10 Fl. an à 20 Pf., frei in's Haus empfiehlt **W. Wenzel, Albrechtstraße 2.** 7480

Junge Frauen bleiben ewig arme Teufel sonst Buch „Ueber d. Ehe" w. z. v. Kinderlegen. 1 Mk.-Briefm. 3 Stück = 2 Mk. Siesta-Verlag **Dr. 28,** Hamburg.

Schweineschmalz,

garant. rein, per Pfund 54 Pf. 9483

Mühlgasse 13. **J. Haub.** Ecke der Häfnergasse.

Kaiser-Gelee, Marmelade

(vorzüglich) à Pfund 25 Pf.,

Himbeer-, Aprikosen-, Orangen-Gelee à Pfund 40 Pf., **Erdbeer-Gelee, In Melange-Marmelade** rc., bei 10-Pfund-Gimern entsprechend billiger. 8110

Molkerei Gg. Fischer, Walramstraße 31.

Empfehle

f. Wöchnerinnen:	Kranke:	und Kinder:
Bettunterlagen, Irrigatoren, Clystirspritzen, Verbandstoffe, Steckbecken, Brusthütchen, Milchpumpen, Aechte Kreuznacher Mutterlauge, Wundschwämme.	Eisbeutel, Halseisbeutel, Inhalationsapparate, Fieberthermometer, Urinflaschen, Guttaperchatafft, Suspensorien, Glasspritzen, Platinräucherlampen, Badeschwämme.	Muffler's Kindernahrung, Nestle's Kindermehl, Kufoke's Kindermehl, Valentin's Fleischsaft, Nährsalz, Cacao, Soxhlet-Apparate, Gummisauger, Kinderflaschen, Kinderseifen, Kinderschwämme, Neuer Medicinal-Leberthran, Garantirt reiner Milchzucker.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Artikel zur Krankenpflege.

Special-Abtheilung:

Apparate und Bedarfsartikel für

Amateur-Photographie.

Lessive Phoenix

für sich allein, **ohne** Seife, Soda, Asche, oder Chlor, wäscht Alles auf das Beste; die mit derselben behandelte Wäsche wird stets vollkommen weiß und ohne Flecken sein. **Lessive Phoenix** bietet:

Ersparniß im Kostenpunkt!
Ersparniß an Handarbeit!
Ersparniß an Feuerung!
Ersparniß an Zeit!
Ersparniß an Mühe!
Ersparniß an Wäsche!

weil die mit Lessive behandelte Wäsche länger halten wird als bisher.

Man prüfe und urtheile!

In Packeten à 20 Pf. mit Gebrauchs-Anweisung vorräthig in den meisten besseren Colonialwaaren-Handlungen. 9179

In Wiesbaden:
Louis Lendle, Stiftstraße.
C. Brodt, Albrechtstraße.
Ph. Schlick, Kirchgasse.
J. Rapp, Goldgasse.
F. Klitz, Rheinstraße.
Wilh. Klees, Ecke Goethe- und Moritzstraße.
Jean Betzell, Adlerstraße.
Ph. Dein, Ecke Hellmund- und Wellritzstraße.
Ph. Nagel, Neugasse.
In Biebrich:
F. Scheiderhöhn.
H. Steinhauer, Hoflieferant.
In Schlangenbad:
August Schäfer.

Hauptvertrieb bei **Georg Reichardt & Co. in Mainz,** die auch weitere Depots vergeben.

Walkmühlstraße 30. Walkmühlstraße 30.

Kohlen,

nur beste Qualität, in allen Sorten, empfehle in ganzen Waggons wie einzelnen Fuhren zu den billigsten Preisen, insbesondere bei Deckung des Winterbedarfs direct aus den Waggons. 9471

Adam Häfner,

Walkmühlstraße 30.

Das als Nachschlagebuch für jeden Deutschgesinnten bei Einkäufen werthvolle

„Deutschbund-Adreßbuch" für Wiesbaden

ist erschienen und zum Preise von **25 Pf.** für das Stück verkäuflich. **Christliche** Geschäftsinhaber, welche sich an der Verbreitung dieses Buches im Interesse aller **deutschen** soliden Geschäfte durch Auslage und Verkauf desselben betheiligen wollen, werden gebeten, ihre Einwilligung u. **W. B. W. 508** im Tagbl.-Verlag verschlossen niederzulegen.

Wo kauft man seine Farben?

Oelfarben, Lackfarben, Fußboden-Lacke, Fußboden-Firnisse, Terpentinöl, Leinöl, Fußboden-Artikel, Parquetboden-Wichse, Bronze, Pinsel, Malutensilien rc. rc. sicher am **besten und vortheilhaftesten** in dem

Farben-Special-Geschäft von

August Körig & Cie.,

6. Marktstraße 6.

A. Platz, Porzellanofen-Geschäft,

14. Dotzheimerstr. 14,

empfiehlt sich zum Liefern von altdeutschen u. Majolika-Porzellan-Oefen, sowie **Umsetzen** u. Reparaturen an eis. Oefen, Waschkesseln u. dgl. zu den bill. Preisen. Garantie für schnelles Heizen. 9418

Restauration „Zum weissen Lamm",

Marktstraße 12.

Vorzüglicher bürgerlicher Mittagstisch zu 50, 60, 80 Pf. und höher. Weine von den ersten Firmen hier. Gutes Glas Bier direct vom Faß. Vorzügliches Billard.

Achtungsvoll

Wilh. Wagner, Restaurateur.

Rheinbad Biebrich.

Ueberfahrt direct an der Dampfbahn.

Badepreis 30 Pf., im Abonnement 25 Pf.

Gg. Schneiderhöhn.

Haus-, Genuß- und Linderungsmittel.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig,

aus edelsten Weintrauben und dreifach gereinigtem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet von der Firma **W. H. Ziegenheimer** in Mainz; **seit 28 Jahren weltbekannt und beliebt als reinstes und natürlichstes, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmstes und zuträglichstes aller existirenden diätetischen Mittel; von Tausenden empfohlen.** Per Flasche 1, 1½ und 3 Mk. in **Wiesbaden** bei **A. Schirg** (Inh. **Carl Mertz**), Delik.-Handlung, Schillerplatz 2; in **Biebrich** bei **Ludw. Klitz;** in **Mosbach** bei **H. Steinhauer.** 9469

Holl. Vollhäringe

von frisch eingetroffener Sendung **Dutzend 50, 60 u. 80 Pf.,** für Wiederverkäufer und Wirthe bei größerer Abnahme Preisermäßigung. 9198

Hermann Neigenfind,

Oranienstraße 52, Ecke Goethestraße.

Die größte Auswahl in Schmuck- u. Lederwaaren

(darunter stets Neuheiten) findet man anerkannt bei 5931

Ferd. Nackeldey, Wilhelmstraße 32.

Elite Auslagen zu beachten.

Für empfindliche Füße!

Nur elegante Ausführung von Schuhen (guter **Sitz**), Herren-Stiefelsohlen u. -Flecke von Mk. 2.80. Damen-Stiefelsohlen u. Flecke v. Mk. 2. Kein **Kunstleder. Reparaturen fein** u. bill.

A. von der Heide, Schuhmacher, Ellenbogengasse 7.

Werkstatt im 3. Stock Hinterhaus, **nicht Parterre.** es wohnen **zwei** Schuhmacher. Achten Sie, bitte, beim Eingang.

Korbwaaren aller Art w. schnell u. billig in eig. Werkstätte reparirt u. neu angefertigt, sowie Stühle geflochten bei **Karl Wittich,** Korb-, Holz- u. Bürstenwaaren-Geschäft, Wichelsberg 7. 389

Der **Hafer von zwei Aeckern,** zusammen ca. 170 Ruthen, zu verkaufen Nicolasstraße 5. 9180

Zimmermannstraße 8, Hth. 2 r., erh. Arb. L. n. L. 4038

Laden, in welchem seit 5 Jahren ein **Colonialwaarengeschäft mit Erfolg** betrieben wurde, ist mit oder ohne Geschäft **per 1. October zu vermiethen.** Offerten u. **U. W. 1000** an den Tagbl.-Verl. 4645

Der Zuschneide-Kursus

von

Henriette Löhr (System Lenninger),

beginnt wieder am **1. und 15. eines jeden Monats Nerostraße 9, 1.** 8399

Tüchtige **Vergoldergehülfe** gesucht. Näheres Griechische Kapelle, Wiesbaden. 9350

Erfahrener Specialarzt

für **Hydrotherapie, Massage, Electrotherapie,** sprachkundig, gew. Leiter größerer Heilanstalten, sucht **Leitung** oder **Assistenz** an **Sanatorium, Wasser-Heilanstalt** oder dergl. Offerten unter **V. Z. 182** befördert der Tagbl.-Verlag. 9417

Welcher **edle Menschenfreund** leiht einem Mitte der 30er stehenden gebildeten Manne mit großer Familie, welcher unverschuldet in die größte Noth gerathen, eine Summe von ca. **500 Mk.** Rückzahlung nach Uebereinkunft. Off. erb. unter **N. O. M. 497** an den Tagbl.-Verlag.

300 Mk. Belohnung

Demjenigen, welcher uns den Thäter namhaft machen kann, der in der Nacht vom 8. auf den 9. August, zwischen 12 u. 4 Uhr, in unserer Fabrik, Kellerstraße 17, in der Geisbrenne ein Fenster geöffnet und unter ein daselbst lagerndes Faß Maschinenöl Feuer gelegt hat, und zwar derart angiebt, daß wir denselben gerichtlich belangen können.

Ferner bitten wir uns gegen entsprechende Belohnung Personen namhaft zu machen, die in derselben Nacht zwischen 11 u. 4 Uhr in der Hofraithe unserer Fabrik oder in der Nähe derselben in auffallender oder verdächtiger Weise gesehen worden sind. 9426

Beyenbach's Metallwaaren-Fabrik, Gravir- und Münz-Anstalt,

Kellerstraße 17.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 12. August, Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister **L. Lüstner.**

1. Festmarsch in C-dur . . . . . Gounod.
2. Reiselust, Ouverture . . . . . Lobe.
3. Zwei slavische Tänze (No. 3 und 4) . . . . Dvorak.
4. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana" . . . Mascagni.
5. Ganz verlassen, Walzer . . . . . Waldteufel.
6. Jubel-Ouverture . . . . . Weber.
7. Gavotte de la Princesse . . . . . Czibulka.
8. Paragraph 11, Potpourri . . . . . Schreiner.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister **L. Lüstner.**

1. Ouverture zu „Dichter und Bauer" . . . . Suppé.
2. Gross-Wien, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
3. Andante aus der Sonate op. 14 . . . . . Beethoven.
4. La Czarine, Mazurka . . . . . Ganne.
5. Ball-Ouverture . . . . . Sullivan.
6. Zwei Lieder für Cornet à pistons:
   a) Schau ins Auge deinem Kindo . . . . Häser.
   b) Das Herz am Rhein . . . . . Hill.
   Herr Oskar Böhme.
7. Fantasie aus „Das Glöckchen des Eremiten" . Maillart.
8. Grossstädtisch, Galopp . . . . . Ziehrer.

Bericht über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden

vom 4. bis incl. 10. August 1895.

	Höchst. Preis. ℳ	Niedr. Preis. ℳ		Höchst. Preis. ℳ	Niedr. Preis. ℳ
I. Fruchtmarkt.					
Roggen . p. 100 K.	—	—	Ein Hahn	1 80	1 20
Hafer . . „ 100 „	14 —	13 20	Ein Huhn	2 —	1 40
Stroh . . „ 100 „	3 —	2 50	Ein Feldhuhn . . .	—	—
Heu . . „ 100 „	4 60	2 20	Ein Hase	—	—
II. Fleischmarkt.			Kalb . . . . . p. K.	2 80	1 60
Fette Ochsen:			Hecht . . . . . „	2 80	1 80
I. Qual. p. 50 K.	72 —	70 —	Backfische . . . . . „	— 60	— 40
II. „ 50 „	70 —	68 —	**IV. Brod u. Mehl.**		
Fette Kühe:			Schwarzbrod:		
I. Qual. p. 50 „	66 —	62 —	Langbrod p. 0,5 K.	— 14	— 12
II. „ 50 „	62 —	58 —	„ „ 2 „	— 48	— 42
F. Schweine p. „	1 14	1 8	Rundbrod „ 0,5 K.	— 13	— 13
„ Hammel „ „	1 30	1 20	„ „ 2 „	— 45	— 36
Kälber . . . . . „	1 50	1 20	Weißbrod:		
III. Pflanzen.			a. 1 Wasserweck. . .	— 8	— 8
Butter . . . . p. K.	2 30	2 —	b. 1 Milchbrödchen .	— 8	— 8
Eier . . . p. 25 St.	1 75	1 25	Weizenmehl:		
Handkäse „ 100 „	8 —	7 —	No. 0 . p. 100 K.	28 50	28 —
Fabrikkäse „ 100 „	6 —	3 —	„ I . . „ 100 „	25 50	25 —
Eß-Kartoff. 100 K.	8 —	7 —	„ II . . „ 100 „	23 50	22 50
Kartoffeln . . p. K.	— 9	— 8	Roggenmehl:		
Zwiebeln . . . „ „	— 12	— 10	No. 0 . p. 100 K.	22 50	21 50
Zwiebeln . p. 50 K.	3 50	3 —	„ I . . „ 100 „	20 —	20 —
Blumenkohl p. St.	— 45	— 20	**V. Fleisch.**		
Kopfsalat . . . „	— 5	— 2	Ochsenfleisch:		
Gurken . . . . „	— 15	— 2	von der Keule p. K.	1 52	1 44
Gr. Bohnen „ K.	— 30	— 16	Bauchfleisch . . . „	1 36	1 28
Neue Erbsen „ „	— 36	— 24	Kuh- u. Kalbfl. . . „	1 36	1 32
„ „ p. 0,5 L.	— 40	— 15	Schweinefleisch . . „	1 40	1 40
Wirsing . . . p. K.	— 15	— 12	Kalbfleisch . . . „	1 60	1 40
Weißkraut . . . „	— 15	— 10	Hammelfleisch . . „	1 40	1 20
Rothkraut . . . „	— 18	— 15	Schaffleisch . . . „	1 —	1 —
Gelbe Rüben . . „	— 20	— 16	Dörrfleisch . . . „	1 60	1 60
Kohlrabi, ob-erd. „	— 16	— 15	Solderfleisch . . . „	1 40	1 40
Kirschen . . . . „	— —	— —	Schinken . . . . „	2 —	1 84
Saure Kirschen . „	— —	— —	Speck (geräuch.) . . „	1 84	1 80
Erdbeeren . . . „	— —	— —	Schweineschmalz . „	1 60	1 40
Himbeeren . . . „	— —	— —	Nierenfett . . . . „	1 —	— 80
Heidelbeeren . . „	— 26	— 24	Schwartenmagen:		
Preißelbeeren . „	— 40	— 40	frisch . . . . . „	2 —	1 60
Johannisb. . . . „	— —	— —	geräuchert . . . „	2 —	1 80
Trauben . . . . „	5 —	2 50	Bratwurst . . . „	1 80	1 60
Aepfel . . . . . „	— 40	— 20	Fleischwurst . . „	1 60	1 40
Birnen . . . . . „	— 40	— 24	Leber- u. Blutwurst:		
Eine Ente . . . . „	— 70	— 50	frisch . . . . p. K.	— 96	— 96
Eine Taube . . . „	— 70	— 50	geräuchert . . . „	2 —	1 80

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 4. Aug.: dem Fuhrmann Jakob Kron e. S., Otto. 7. Aug.: dem Schreinergehülfen Heinrich Schätter e. T., Anna Auguste. 8. Aug.: dem Tapezirer Wilhelm Sternicki e. T., Christiane Luise Antonie Johanna. 9. Aug.: dem pract. Arzt Dr. med. Markus Wittkowski e. T., Gertrud Julie Wilhelmine; dem Metzgergehülfen Karl Kunz e. S., Paul Willy.

Aufgeboten. Pract. Arzt Dr. med. Karl Valentin Wilhelm Oskar Schmelz hier mit Ernestine Elise Angerbach zu Cassel. Handarbeiter August Berthold Wendelmuth zu Toundorf mit Luise Reusch daselbst. Kaufmann Wilhelm Karl Alphons Körber zu Düsseldorf mit Anna Friederike Julie, gen. Annie Reusch, hier. Landwirth Friedrich Karl Gapp zu Burgschwalbach mit Henriette Lisette Knoll hier. Metzger Georg Fischer zu Frankfurt a. M. mit Elisabeth Margarethe Johanna Hofmann zu Niedersossbach. Rechtsanwalt Dr. jur. Alexander Rosenheim hier mit Anna Schild zu Frankfurt a. M.

Verehelicht. 10. Aug.: Architekt Jakob Huber hier mit Marie Katharine Charlotte Fickert hier; Chemiker Friedrich Wilhelm Joseph Reusch zu Bingen mit Mathilde Schmidt hier; Kaufmann Louis Jakob Friedrich Nachenheimer hier mit Wilhelmine Margarethe Elise, gen. Grete Thon, hier.

Gestorben. 9. Aug.: Schlossergehülfe Heinrich August Weber, 31 J. 28 T.; Einjährig-Freiwilliger der 4. Compagnie Füsilier-Regiments von Gersdorff (Hess.) No. 80 Max Oppenheimer, 24 J. 4 M. 15 T. 10. Aug.: Sohn des Sägemüllers Peter Emmel zu Bleidenstadt, 2 J. 1 M.; Auguste Elisabeth Johannette, geb. Bausch, Ehefrau des Taglöhners Friedrich Dichtelmüller, 31 J. 11 M. 20 T.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

(Familien-Nachrichten, dem „Tagblatt" in beglaubigter Form direct mitgetheilt, werden hierunter kostenfrei veröffentlicht.)

Geboren. Ein Sohn: Herrn Regierungs-Assessor Berger, Stettin. Herrn Hauptmann Moos, Arolsen. Herrn Thierarzt F. Lehnde, Emmerich a. Rh. Herrn Oberlehrer Dr. K. Müller, Köln. Herrn Stabsarzt Dr. Wilberg, Hamburg. Herrn Professor Dr. Karl Schulz, Leipzig. Herrn Rechtsanwalt Siebert, Mülheim a. Rh. Herrn Consistorialrath Kramüller, Magdeburg. Herrn Major v. Zimmermann, Berlin. — Eine Tochter: Herrn Prem.-Lieut. Kurt v. Schwege, Dresden. Herrn Otto Cramer, Bochum. Herrn Gerichts-Assessor Lauck, Düsseldorf. Herrn Dr. Gög, Danzig. Herrn Dr. med. Bottler, Eßlingen. Herrn Dr. Dörmer, Rhendt. Herrn Amtsrichter Dr. Fwand, Saargemünd.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27, Erdgeschoss.